



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

210 (7.5.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17300 Rastatt. Haupt-Vertriebsstelle: E. Z. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1, 21 (Waldhofmannhaus), Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 6, Schwaningerstr. 19/20 u. Kreisstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Telefon: 24051, 24052, 24053, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 2.— M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erlahmsprüche für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ein positives Ergebnis in Paris?

Frankreich und Belgien gegen das Kompromiß Young-Schacht

Die Auffassung in Berlin

□ Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Stand der Reparationsverhandlungen verläutet hier in sehr gut unterrichteten Kreisen, daß die deutsche Delegation sich nun wohl auf den Boden des Owen Youngschen Vorschlages stellen dürfte. Freilich, wir haben das schon gestern hier angedeutet, mit gewissen Vorbehalten, die vermutlich in der Richtung der Regelung der unterschiedlichen Kontrollen liegen wird, mit denen Deutschland ja noch segnet ist (die Institution des Reparationskommissars gehört hierher), und des Währungsrechtes. Außerdem wird, soweit wir zu wissen glauben, die deutsche Delegation dem deutschen Volk die Möglichkeit wahreren wollen, je nach Zeit und Umständen eine Revision zu beantragen.

Mit diesen Vorbehalten haben sich, soweit uns weiter berichtet wird, alle Teilnehmer der Sachverständigen-Kommission mit Ausnahme Frankreichs und Belgiens, einverstanden erklärt.

Die Stimmung geht dahin, daß auf dieser Basis nun wohl irgendwie ein positives Ergebnis zustande kommen wird. Sollte das nicht geschehen, sollte also der Abschluß der Pariser Konferenz durch einen Mehrheits- und einen Minderheitsbericht erfolgen, so würde der Minderheitsbericht allein von Frankreich und Belgien unterzeichnet sein. Das Frankreich sich in solcher Vereinigung wohl fühlen könnte, hält man hier nicht gerade für wahrscheinlich.

Heute soll die Entscheidung fallen

□ Paris, 7. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Herr Pierpont Morgan ist aus London gestern hier eingetroffen und seine Rückkehr nach Paris wird mit dem Eintritt der Sachverständigenkonferenz in ihre Schluphase in Zusammenhang gebracht. Die französischen Sachver-

ständigen konnten bereits von den deutschen Anregungen Kenntnis nehmen und setzten sich mit ihren englischen Kollegen in Verbindung, um heute ihre Besprechungen mit Owen Young wieder aufzunehmen.

Es wird von einigen Boulevardblättern Alarm geschlagen. Die deutschen Wünsche sind übertrieben, sie zielen darauf ab, ein provisorisches Abkommen zu treffen, die Sachverständigenkonferenz ist aber beauftragt, eine endgültige Regelung vorzunehmen. Die offizielle Beeinflussung Zeitungen. Diese Erregung läßt sich umso weniger begreifen, als es Owen Young in eigener Person ist, der in seinen Vorschlägen den Standpunkt vertritt, daß man in den Zahlungsplan

als Regulator die Nachprüfungsfähigkeit einfügen sollte. Es handelt sich also um eine durchaus richtige, aus rein wirtschaftlichen Erwägungen hervorgegangene Schlussfolgerung Owen Youngs und Dr. Schachts. Selbst die englischen Sachverständigen haben in früheren Besprechungen zugegeben, daß man die wirtschaftliche Entwicklung auf etwa zehn Jahre vorausschauen könne, aber nicht länger. Wenn sich also einige Zeitungen, vor allem der Herrin Poincaré nahestehende „Petit Parisien“ über die „deutsche Forderung“ aufregen, so legen sie sich zu den Auffassungen der englischen und auch der italienischen Sachverständigen in offenen Widerspruch. Die Volksblätter, wie „Deuxième“, haben ihre Haltung plötzlich geändert. Nach der Auffassung des „Deuxième“ ist die Einigung so gut wie sicher. Was jetzt noch geschieht, sind ein paar nebensächliche Nachhaken, die um der Ehre willen noch geführt werden sollen, schreibt das Blatt.

Den heutigen Tag betrachtet man als entscheidend für die Konferenz. Wahrscheinlich werden heute abend den Pressevertretern abschließende Mitteilungen über das Ergebnis der Gruppenbesprechungen gemacht werden. Dr. Schacht wird nachmittags mit Herrn Morgan konferieren, um den deutschen Anregungen einen mündlichen Kommentar hinzuzufügen.

Das Ende der Genfer Abrüstungstagung

In der Montagssitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz wurde ein japanischer Antrag angenommen, der die Vertagung der Aussprache über die Flottenfrage verlangt, um den Seemächten Zeit zu einer gründlichen Prüfung zu lassen. Der japanische Delegierte erklärte hierbei, seine Regierung sei im Sinne der amerikanischen Anregungen zur Begrenzung und Verabfolgung der Flottenrüstungen bereit.

In der Aussprache betonte Vord Cassendun, daß die amerikanische Regierung noch keine festen Vorschläge gemacht, sondern nur Anregungen gegeben habe, die eine Verständigung ermöglichen sollten. Er schloß sich ebenso wie der amerikanische Delegierte Gibson dem Vertagungsantrag an. Gibson betonte weiter, bei den amerikanischen Anregungen handele es sich vornehmlich um die Prüfung der Seefahrtstärke der Flotten unter Berücksichtigung der Wasser-Verdrängung, der Geschwindigkeit, des Schiffalters und der Schnelligkeit der Schiffe und anderer Faktoren.

Der Vertagungsantrag, gegen den sich nur Litwinow wandte, wurde dann ohne weitere Aussprache angenommen. Ebenfalls vertagt wurde auf Antrag des Vorsitzenden Politis die zweite Lesung über die Kapitel betreffend die Beschränkung der Meerestragkraft und die Einführung einer internationalen Kontrolle. Der französische Hauptdelegierte kündigte hierzu Kompromißvorschläge seiner Delegation an.

In den französisch-amerikanischen gegenseitigen Verzichten in der Abrüstung der Landstreitkräfte erklärte Litwinow, daß die gesamte bisherige Arbeit des Ausschusses in dieser Frage negativ sei. Die russische Delegation lehne gleich der deutschen jede Verantwortung für den jetzigen Stand der Arbeiten ab.

Schließlich wurden als letzter Punkt der Tagesordnung die Berichte des Sicherheitskomitees ohne Aussprache angenommen. Bezüglich der Festlegung des Termins der nächsten Sitzung des vorbereitenden Ausschusses wurde dem Vorsitzenden Volbon völlig freie Hand gelassen.

Der Vorsitzende Politis schloß hierauf die Tagung mit einer längeren Rede, in der er nach einer Sympathieerklärung für den an Grippe erkrankten Präsidenten Loubon erklärte, man sei jetzt dem Ende der eigentlichen Abrüstungskonferenz viel näher als je. (?)

Wirtschaftsrat des Völkerbundes

Der Wirtschaftsrat des Völkerbundes ist am Montag zu seiner zweiten Tagung zusammengetreten. Die deutsche Wirtschaft ist in dem beratenden Wirtschaftsrat vertreten durch Staatssekretär Dr. Trendelenburg, Dr. Lammerz vom Präsidium des Reichverbandes der deutschen Industrie, v. Wendelssohn, Präsident des Industrie- und Handelsrates, Dr. Permetz, vom Internationalen Landwirtschafts-

lichen Ausschuss und durch das Botschaftermitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Müller.

Die Tagung wurde eröffnet mit einer Rede des Präsidenten Theunis-Beigien und mit einer zusammenfassenden Darlegung, die Staatssekretär Dr. Trendelenburg als Präsident des Wirtschaftskomitees über den Stand der Arbeiten des Ausschusses gab. Die heutige Tagung des Wirtschaftsrates werde sich, wie Theunis erklärte, mit der Festlegung für bestimmte Warengruppen beschäftigen müssen, ferner mit der landwirtschaftlichen Krise, die teilweise das Anwachsen der Schutzzollernischen Bestrebungen verursachte und in den Krisenerklärungen auf dem internationalen Kohlen- und Sudermarkt.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg

Berichtete über die Arbeit des Weltwirtschaftskomitees auf dem Gebiet der Zoll- und Handelsvertragspolitik. Er ging dann auf die Arbeiten über die Zolltariffsysteme und die Handelsvertragsmethoden, insbesondere über die Meißelbegünstigungsfrage, ein und verwies auf die Berichte, die darüber den Regierungen der Staaten zugehen werden. In der Frage des Niederlassungs- und des Fremdenrechts kündigte er die Zusammenberufung einer diplomatischen Konferenz für den 8. November d. J. an. Er behandelte ferner die Fragen der Statistik und der Vereinfachung der Zollensammlatur, wo die Arbeit der technischen Sachverständigen erstens fortzudrive.

Nach einem kurzen Bericht über die allgemeinen Arbeiten auf dem Gebiet der Kartellfragen, dem indirekten Protektionismus und der wirtschaftlichen Friedenssicherung erklärte Staatssekretär Dr. Trendelenburg, daß ihm auf dem Gebiet der Landwirtschaft eine aktivere Tätigkeit des Völkerbundes zweckmäßig erscheine.

Zum Verbot des Rotfrontkämpferbundes

□ Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Ein größeres Aufheben der Polizei, bedehend aus Sauberpollizei und Kriminalbeamten, hat, wie die „Völkische Zeitung“ meldet, Montag Nachmittag eine Durchsichtung des Kari Diebstahlhauses vorgenommen, in dem sich die deutsche Sektion der 3. Internationale, Bezirk Berlin-Brandenburg, befindet. Die beschlagnahmten Drucksachen und Schriftstücke sind der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zu einer eingehenden Durchsicht übergeben worden. Auch bei der Bundes- und Gantleitung, sowie in den Wohnungen der Abteilungsleiter des Rot-Front-Kämpferbundes sind im Laufe des Montag vormittags Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Es wurden auch dort Drucksachen und Schriften beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte vor allem, um die illegale Fort-

Bürgerliche Einheitsfront in Berlin?

□ Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im Spätherbst d. J. finden in Berlin die Stadtverordnetenwahlen statt. Der „Vorwärts“ will nun erfahren haben, daß zu diesem Ende an einer „Einheitsfront“ des gesamten Bürgertums gearbeitet würde. Die Initiative ginge von der Volkspartei aus, die bereits vor Monaten an Demokraten, Zentrum und Wirtschaftspartei herangetreten sei, um eine Einigung über eine bürgerliche Einheitsliste, gemeinsamen Wahlausruf und Flugblätter und ein einheitliches Wahlprogramm vorzubereiten. Nur mit den Deutschnationalen und den Völkischen hapere es zurzeit noch. Berliner Bankkreise sollen bereit sein, für den Wahlkampf Beträge bis zu einer Million Mark zur Verfügung zu stellen.

Wenn nur eine Einigung der bürgerlichen Parteien erzielt würde! Das scheint uns ein sehr verständliches und nützliches Unterfangen. Es geht schließlich auf die Dauer nicht an, daß Wohl und Wehe von mehr als vier Millionen Menschen von der vierten und fünften Garnitur sozialdemokratischer Dugendkultoren abhängig zu machen, umso weniger, als die Praxis dieser Herren sich nur allzuhäufig mit den kommunistischen Leitern zu berühren pflegt.

Zum Tode des Obersten Bauer

□ London, 7. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Tod des Obersten Bauer, der seit dem vergangenen Herbst als militärischer Ratgeber der Rankingregierung in China weilt, findet in der englischen Presse überaus starke Beachtung. Bei der erhabenen Rolle, die Bauer in der kurzen Dienstzeit in der chinesischen Politik spielen konnte, muß sein Tod als Ereignis von internationaler politischer Bedeutung betrachtet werden. Oberst Bauer starb in Schanghai an den Schwarzen Pocken, die er sich auf einem chinesischen Kreuzschiff angeeignet hatte, auf dem er vom Jangtse aus die Truppenbewegungen der Rankingarmee in deren kürzlichen Feldzug gegen die Hanfauer Generalgruppe leitete. Die chinesische Presse ist sich, was darüber einig, daß die Rankingregierung ohne die Hilfe des Oberst Bauer und seines Stabes den Feldzug gegen die Hanfauergruppe unmöglich hätte gewinnen können.

Wieweit im einzelnen die Vollmachten Bauers gegangen sind, läßt sich nicht erkennen, doch war es zweifellos nicht ein chinesischer Kopf, der die klare napoleonische Durchführung dieser Kampagne anordnete. Die Durchführung des Vormarsches in drei Heereskolonnen mit einer gleichzeitigen geheimen Umgehung der linken Flanke der Hanfauerarmee, die sehr schnell den Zusammenbruch des feindlichen Widerstandes herbeiführte, war so ausgesprochen europäisch, daß die Neugier dieser Methode allein genügt hätte, um das Groß des feindlichen Heeres mit Panik zu erfüllen. Ferner führte Oberst Bauer zum ersten Male in China die Methode der Märsche bei Nacht und die Aufhebe bei Tag ein, die die feindlichen Generale völlig über die Köpfe der Rankingregierung täuschte. Nur dadurch gelang es übrigens den Truppen aus Ranking, die Stadt Hanfau zu besetzen, bevor General Yeng, der die gleiche Absicht hatte, wußte, daß die Regierungarmee überhaupt in der Nähe Hanfau sei.

Die chinesische Presse beklagt den Tod des Obersten Bauer in außerordentlich anerkennenden Artikeln.

In China droht bereits wieder

ein neuer provinzialer Feldzug

auszubrechen und zwar diesmal zwischen den südlichen Provinzen Kwangsi und Kwantung. Der junge Gouverneur von Kwangsi ist kürzlich von der Rankingregierung entlassen worden und wurde gleichzeitig aufgefordert, sich innerhalb von drei Tagen dem Rankinger Befehl zu unterwerfen. Statt dessen hat der General jedoch die Truppen der Provinz Kwangsi mobilisiert und bereitet sich vor, an den Ufern des Weisflusses in die Provinz Kwantung hin, nach Kanton einzumarschieren. Da die drei Tage gestern abgelaufen sind, ist ein Ausbruch der Feindseligkeiten unverzüglich zu erwarten. Militärische Vertreter des Präsidenten Tschangkaissch sind in Kanton eingetroffen, um den Feldzug zu leiten.

Aus der Provinz Schantung wird gemeldet, daß die Räumung durch die japanischen Truppen begonnen hat. Die Stadt Tsinanku ist nach Abzug der japanischen Besatzungstruppen von Regierungstruppen übernommen worden. Dies ist der erste Schritt der völligen Zurücknahme der japanischen Truppen aus China, die plangemäß am 27. Mai beendet sein soll.

Verbot auch in Bayern

Das bayerische Innenministerium hat mit sofortiger Wirkung den Rotfrontkämpferbund und alle verwandten Organisationen für Bayern verboten und das Vermögen beschlagnahmt.

23 Opfer der Berliner Mairawalle

Im Verlaufe der in Berlin durch die kommunistischen Maidemonstrationen verursachten Unruhen sind insgesamt 23 Personen durch Schüsse getötet worden, darunter 18 Männer und 5 Frauen. Ferner ist ein Passant gelegentlich eines Tumultes auf dem Alexanderplatz von einem Polizeiauto überfahren und getötet worden.

Zur Ermöglichung eines Pressevertreters

London, 7. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der britische Botschafter in Berlin hat das Auswärtige Amt um Aufklärung über den Tod des neuseeländischen Journalisten Charles G. Madan gebeten, der als Hilfsreporter des „Daily Express“ während der Unruhen in Konflikt geraten wurde. Der britische Botschafter hat in seiner Anfrage auf die Widersprüche hingewiesen, die zwischen dem offiziellen Polizeibericht und einigen Augenzeugenberichten bestehen. Das Auswärtige Amt hat, wie der „Daily Express“ erfährt, eine sorgfältige Untersuchung des bedauerlichen Unglücksfalls versprochen und zunächst die Berliner Polizeibehörden um nähere Angaben erlucht.

Während die Polizei bisher angab, daß Madan eine Warnung erhalten habe, sich nicht in das Gefahrengelände zu begeben und von den weiteren Ereignissen keine Kenntnis zu haben vorgibt, zitiert die englische Presse Berichte von Augenzeugen, aus denen hervorgeht, daß Madan durch einen gezielt in Schuß eines Polizisten getötet worden sei, weil er auf die Aufforderung, die Hände zu heben, nur einen

Arm hochhob, da er unter dem anderen eine Aktenmappe hatte. Die Presse nimmt eine durchaus ruhige Haltung gegenüber dem Vorfall ein, fordert aber, daß die Angelegenheit von den Polizeibehörden mit außerordentlicher Gründlichkeit aufgeklärt werde.

Bisher 32 Haftbefehle

Dem Vernehmungsrichter im Berliner Polizeipräsidium sind bisher 32 Personen, die von der Polizei festgenommen worden waren, unter dem Verdacht der Beteiligung an den Unruhen, vorgeführt worden. Der Vernehmungsrichter hat gegen 32 der Vorgeführten Haftbefehle wegen Verdachts des Aufruhrs, Landfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt erlassen. Weitere 31 Personen sind am Montag dem Vernehmungsrichter vorgeführt worden. Die Verhöre dauerten bis in die Abendstunden.

Protestaktion der Leipziger Kommunisten

Wie die Leipziger Arbeiterzeitung meldet, haben die oppositionellen Betriebsräte Groß-Leipzig eine Entschlüsselung gefordert, in der gegen das Vorgehen der Berliner Polizei Protest eingelegt und die gesamte Leipziger Arbeiterschaft aufgefordert wird, am Tage der Beisetzung der Toten der Berliner Mairawalle, am 8. Mai, mittags zwei Uhr, die Betriebe zu verlassen. Die Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront werden zu Mitgliederversammlungen aufgerufen, die die Durchführung des in Hamburg verbotenen Reichstreffens in Leipzig vorbereiten sollen.

Reform der Arbeitslosenversicherung

Ein Beschluß des Reichskabinetts

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Montag mit der Frage der Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung. Es wurde dabei die Abklärung der Nebelstände ins Auge gefaßt, welche sich in der Praxis seit Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung herausgestellt haben.

Dabei wurde jedoch festgestellt, daß es mit der Befreiung dieser Unzulänglichkeiten allein nicht sein Bewenden haben kann. Die Finanzlage des Reiches ist so ernst, daß die Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln im bisherigen Ausmaß vollkommen unmöglich ist und sich über die schon im Haushaltsplan bereitgestellten Mittel hinaus nur im Falle ganz außergewöhnlicher Ereignisse rechtfertigen läßt.

Das Reichskabinett war daher der Meinung, daß eine Änderung der Arbeitslosenversicherung auch auf die Finanzlage des Reiches Rücksicht nehmen muß.

Die Reichsregierung wird in Form eines Gesetzesentwurfes ein Sofortprogramm über die Abklärung von Mängeln auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung aufstellen und außerdem einen Ausschuss von Sachverständigen einsetzen, mit dem in größter Beschleunigung Richtlinien für eine Umgestaltung der Arbeitslosenversicherungsgesetzes erörtert werden soll.

Die sozialistische Opposition

Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Zunächst ist man geneigt, über die Umbildung des Reichskabinetts, die Änderung der Arbeitslosenversicherung unverzüglich in Angriff zu nehmen, lebhaftes Bemühen zu äußern. Tatsächlich liegt hier eine der dringlichsten Aufgaben dieser Zeit. Ohne Abklärung des Umfangs, der sich bei der Arbeitslosenversicherung gezeigt hat, sind weder die Finanzen des Reiches, noch

die Wirtschaft in leidliche Ordnung zu bringen. Hinterher, wenn man den offiziellen Bericht über die gestrige Sitzung des Reichskabinetts nochmals, zum dritten Male liest, melden sich doch einige Zweifel. Am bedenklichsten stimmt es uns, daß neben das Sofortprogramm auch noch ein Sachverständigenausschuss treten soll. Zwar wird gesagt, daß dieser Ausschuss mit „großer Beschleunigung“ arbeiten soll, aber in der Praxis pflegen derlei Dinge sich zumeist anders zu stellen und zumal dann, wenn auf dieser Art die sogenannten Sachverständigen sich immer hinterher als Parteiangehörige, bzw. wenn auch als Parteimitglieder entpuppen. Vermutlich hat man in diesem Sachverständigenausschuss die Konsequenz zu ziehen, die den sozialdemokratischen Mitgliedern des Reichskabinetts ihre Zustimmung erleichtern soll.

Der Weg, den sie zu gehen haben werden, ist ohnehin schwer genug. Schon heute kündigt der „Vorwärts“ die Opposition der Reichstagsfraktion an und droht den Genossen-Ministern mit der Abberufung „falls“, so schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan, „ein systematischer Abbau der Leistungen beobachtet sei, wären schwere Konflikte mit weitestgehenden politischen Konsequenzen unvermeidlich“.

Der heitere Mann, der da über wirtschaftliche und soziale Probleme schreiben darf, findet, daß die Finanzlage des Reiches, die soeben Herrn Hilferding zu dem gewiß nicht allseitigen Unterfangen einer steuerfreien Anleihe zwang, garnicht so schlecht sei. Im Grunde handele es sich nur um eine „von sozialreaktionären Kreisen betriebene finanzielle Panikmache“. Diese Kreise wollten „kein starkes Reich, das sich der wirtschaftlich Schwachen laßt annehmen können“.

Unser, mit dem Schillerischen Kapuziner zu reden, deutsches Volk, ein starkes Reich, wirklich garnicht übel. Ein origineller Denker dieser Mann vom „Vorwärts“.

Titulescu-Vortrag in Berlin

Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Einem erlesenen Publikum, das sich aus Politikern, Wirtschaftlern, Leuten der Wissenschaft und sehr vielen Damen zusammenschickte, vermittelte gestern im Plenarsaal des Reichstages das Komitee für internationale Aussprache die Bekanntschaft mit dem rumänischen Staatsmann Titulescu, dem gegenwärtigen Londoner Botschafter. Reichstagspräsident Löbe machte die Honneurs, begrüßte den elegant Bekleideten mit schmeichelhaften Worten, zugleich bedauernd, daß der deutsche Außenminister durch amtliche Geschäfte am Erscheinen verhindert sei. Insbesondere rühmte Löbe die Verdienste Titulescus um die gerade in letzter Zeit zu konstatierende Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Rumänien.

Dann hielt Titulescu den angekündigten Vortrag über „Die Dynamik des Friedens“. Javore entschuldigte er sich, daß er der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sei und sich des Französischen bedienen müsse. Was er dann vor der mit wachsender Spannung lauschenden Versammlung entwickelte, war ein geistvolles philosophisch-politisches Essay über die verschiedenen Methoden der Abschaffung des Krieges. Grundgedanke: Die Dynamik des Friedens ist den nämlichen Gesetzen unterworfen wie das Phänomen der Bewegung. Von dieser Basis aus kritisierte Titulescu die verschiedenen Bestrebungen zur Stabilisierung des Friedens, vor allem den Völkerbund und Kelloggspakt, die er als ein Ganzes betrachtet sehen möchte.

Man glaube einen geschickten Advokaten zu vernehmen, der aus ehrlicher Ueberzeugung mit bestechender Rhetorik die Idee des Völkerbundes verteidigte. Wir, die wir ein wenig skeptischer eingestellt sind, waren jedoch bis zum Schluß, da lebhafter Beifall dem Redner lohnte, gefesselt.

Die Heberparteilichkeit der Kirche

Zur Wahrung der Heberparteilichkeit der Kirche bringt der Evangelische Oberkirchenrat in einem Erlaß in die Konsistorien die Grundzüge in Erinnerung, die für die Einräumung der Kirchenräume zu gottesdienstlichen Feiern nichtreligiöser Vereinigungen maßgebend sein sollen.

Der Erlaß stellt zunächst die Rechtslage fest, die es nicht ausschließt, die Kirche auch Verbänden politischen oder wirtschaftspolitischen Charakters zu öffnen, wenn die Feiern lediglich unter religiös-fürsorglichem Gesichtspunkt gehalten wird. Die Entscheidung überläßt das Weich frast des Grundgesetzes

der Selbstverwaltung der Gemeinden im wesentlichen dem Gemeindevorstand. Die Oberste Kirchenbehörde weist auf die damit dem Gemeindevorstand auferlegte „ernste und schwere Verantwortung“ hin, dafür Sorge zu tragen, daß jede mißbräuchliche Verwendung des Kirchengebäudes vermieden wird. Jede einmal ergangene Entscheidung habe — gemäß dem Grundgesetz parteipolitische Neutralität der Kirche — zur Folge, daß auch in künftigen Fällen unter gleichen Voraussetzungen Anträge auf Enttarnung der kirchlichen Gebäude nicht abgelehnt werden können. Unter allen Umständen müsse der amtierende Geistliche die Gewähr für Einhaltung der gebotenen Schranken geben. Der Evangelische Oberkirchenrat regt an, etwa gewünschte Feiern mit dem ordentlichen Gemeindegottesdienst zu verbinden, wobei den Wünschen der beteiligten Verbände im Rahmen des Gemeindegottesdienstes Rechnung getragen werden könne. Besondere Zurückhaltung hält der Evangelische Oberkirchenrat für geboten, wenn eine gottesdienstliche Feier im Zusammenhang mit einer größeren Tagung oder Kundgebung eines politischen Verbandes begehrt wird.

Die französischen Gemeinderatswahlen

Nach der amtlichen Statistik liegen jetzt aus insgesamt 771 Gemeinden mit einer Bevölkerungsziffer von über 5000 Einwohnern 640 Ergebnisse der französischen Gemeinderatswahlen vor. In 225 Gemeinden brachte der erste Wahlgang die Entscheidung, während in 335 eine Stichwahl am kommenden Sonntag erforderlich wird. Da man mit ziemlicher Sicherheit aber bereits das Stichwahlergebnis in 130 Gemeinden voraussagen kann, steht in insgesamt 355 Gemeinden das Gesamtergebnis so gut wie fest.

Nach politischen Parteien behaupten die Konservern ihre 15 Sitze, die Rechte erhielt 31 (-1), die Völkerepublikaner 65 (+6), die Radikalen 70 (+1), die Radikalsozialisten 111 (-3), die Republikanischen Sozialisten 16 (+1), die Sozialisten 91 (-5) und die Kommunisten 13 (+1) Sitze.

Ebenso wie in der Provinz hat auch in Paris die Wahl keine nennenswerten Verschiebungen gebracht. Von 80 Wahlbezirken wurde in 44 die Entscheidung erzielt. 34 Sitze erhielt die Rechte, fünf fielen an die Kommunisten (+4). Die große Zahl der zum Wahlgang im Elfaß aufgestellten Listen hat zahlreiche Schwierigkeiten am kommenden Sonntag erforderlich gemacht. Fast nicht mehr ist schon die Erfolglosigkeit der Oberkirch-Partei, auf die bekanntlich Poincaré so große Hoffnungen setzte. Einige Hoffnungen hat diese nationalistische französische Gruppe nur in einem der Straßburger Kantone und in Mülhausen.

Die Zwischenfälle von Oppeln

Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Von sind und hat des polnischen Bundes für das Teilgebiet Schlesiens und die polnischen Abgeordneten des Provinziallandtages und der Kreisregierung haben, wie der „D.N.Z.“ aus Oppeln gemeldet wird, jedoch an den Runtius Paeckel und den Kardinalbischof Vertram eine Entschlüsselung gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, dafür einzutreten, daß in dem preussischen Konordat „das natürliche Recht der polnischen Muttersprache“ sichergestellt werde.

Man sollte meinen, daß das durch das preussische Minderheitenschutzgesetz bereits in ausreichendem Maße geschehen ist.

Attentat auf Woldemaras

Aus Rom, 7. Mai, meldet das Berliner Tageblatt: Als heute Abend Ministerpräsident Woldemaras in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Gudinas, seines Flügeladjutanten und eines Fränklers Jodinaite seinem Auto entsieg, um im Staatstheater einem Konzert beizuwohnen, wurde auf ihn ein Attentat verübt. Im Vorgarten des Theaters wurden von drei Personen sieben Schüsse abgegeben.

Der persönliche Adjutant des Ministerpräsidenten war auf der Stelle tot. Das Fränklein Jodinaite und der Flügeladjutant Woldemaras wurden durch Bauchschüsse schwer verwundet. Woldemaras selbst blieb unverletzt.

Die Täter konnten bisher nicht festgenommen werden und sind anscheinend entkommen. Die Kriminalpolizei und die politische Polizei haben sofort die Untersuchung eingeleitet.

Absturz eines Bombenflugzeuges

Fünf französische Militärflieger sind dabei getötet. Paris, 7. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Bourges wird gemeldet: Gestern nahen ein mit drei Unteroffizieren und zwei Soldaten besetztes Bombenflugzeug über dem Festungsgebiet von Bourges Übungen im Bombenabwerfen vor. Als das Flugzeug, nach dem es bereits mehrere Geschosse auf bestimmte Ziele abgeworfen hatte, das Dorf Lussy überflog, löste sich plötzlich eine Tragfläche los, das schwere Flugzeug schob auf großer Höhe wie ein Stein zur Erde und fiel auf das Flugfeld, wo es völlig zertrümmert wurde.

Die fünf Insassen wurden auf der Stelle getötet. Da sich an Bord des Flugzeuges noch mehrere Bomben befanden, mußte man die fünf Leichen vorläufig unter den Trümmern liegen lassen. Erst heute früh wird eine Spezialkommission annähernd die gefährlichen Sprengkörper aus dem zerstörten Apparat herauslösen und erst dann wird man die Leichen bergen können.

Letzte Meldungen

Falschmünzwerkstatt in Aöln aufgehoben

Aöln, 7. Mai. Schon seit einiger Zeit sind falsche 50 Pfennigstücke in der Aöliner Umgegend im Umlauf. Die diesbezüglichen Ermittlungen nach den Herdellern haben zur Aufhebung einer weiteren Falschmünzwerkstatt geführt. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Reichsgelder für die österreichische Heimwehr?

Berlin, 7. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In der Presse ist dieser Tage die Nachricht aufgetaucht, daß die österreichische Heimwehr für das Jahr 25 000 M aus Geldern des Reiches erhalten hätte. Die Vermittlungsstelle für diese Ueberweisungen, die vorgeblich aus dem Reichsministerium des Innern stammen, soll der deutsche Schutzbund gewesen sein. Nach unseren Ermittlungen scheint die Meldung, wenigstens in dieser Form, den Tatsachen nicht zu entsprechen. Man ist jetzt dabei, den Fall nachzuprüfen. Am Dienstag dürfte er übrigens im Haushaltsausschuss des Reichstages erörtert werden.

Durch Dfengase getötet

Halle, 6. Mai. Drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren sind in Golditz durch Grundgasvergiftung gestorben. Die Mutter hatte die Kinder, als sie einholen ging, im Zimmer eingeschlossen.

Wegen Spionage verurteilt

Breslau, 6. Mai. Der 33jährige Kaufmann Karl Jagella aus Freystadt in Niederschlesien wurde heute vom 1. Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Ein Jahr der Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Explosion in einer belgischen Dynamitfabrik

Brüssel, 6. Mai. In der Dynamitfabrik von Matagne la Grande an der französisch-belgischen Grenze wurden durch eine Explosion drei Arbeiter getötet. Die Verhältnisse wurden vollkommen zerstört.

Eine Familie von einem Juge getötet

Budapest, 6. Mai. In der Nähe der Stadt Dobozso-Basarhely wurde gestern auf einem Bahnübergang ein Wagen, auf dem eine fünfköpfige Familie von einer Hochseilfeierlichkeit heimfuhr, von einem Personenzug erfasst. Drei der Wageninsassen wurden getötet, ein vierter lebensgefährlich verletzt. Das fünfte Mitglied der Familie, ein siebenjähriges Mädchen, blieb unverletzt.

Amerikaflug des „Graf Zeppelin“ am 15. Mai

Philadelphia, 7. Mai. (United Press.) „Graf Zeppelin“ wird seine Amerikafahrt, die anfangs auf den 4. Mai angelegt worden war, wie der Kommandant der Marineverft in Philadelphia, Admiral Baltmer, bekannt gibt, nunmehr am 15. Mai, 7 Uhr morgens, antreten. Der Aufstieg zum Rückflug nach Deutschland soll am 22. Mai erfolgen. Die Passagiere des „Graf Zeppelin“ werden nach ihrer Ankunft in Lakehurst mit einem Sonderzug nach New York gebracht werden.

Brand in einem Irrenhaus

New York, 7. Mai. Der rechte Flügel des dem Staate New Jersey gehörenden Hospitals für Geisteskrante in Morristown ist durch Feuer vernichtet worden. Der Sachschaden beträgt etwa 1 Million Dollars. Es wurde niemand verletzt.

Bilder vom Mannheimer Maimarkt

Es ist gerade 40 Jahre her, da kam ich zum erstenmal auf den Mannheimer Maimarkt. Gehört hatte ich vorher schon vieles davon, denn unser Uhrmacher im Dorfe, ein schneller „Jeger“, wie man sagt, hatte einst einen Gaul in der Mannheimer Maimarktlotterie gewonnen. Man denke: als alter Dragoner von 1870/71 ein Reitpferd! Doch davon erzähle ich ein andermal. Nur das eine: das Jahr darauf verkaufte die Maimarktdirektion eine Menge Lose in mein heimatisches Dorf, doch nur eine Woge mit eisernen Zähnen und andere kleine Dinge kamen als Gewinn aus dem Glückshafen.

Und nun kam ich als junger Mann selbst in die Pfalz, das erstmal nur wenige Tage vor dem Mannheimer Maimarkt. Das ich als Gast dort nicht fehlte und auch die Jahre hindurch nur, wenn ich abgehalten war, brauche ich nicht erst zu sagen. Ich war dabei, als man vom Wasserturn aus quer über das Gelände hinaus nach dem Schlachthof lief. Ich fuhr zur 20. Pfa. mit dem miserabelsten Einpänner vom Latzerfall aus die Ruckbaumallee die Seidenheimerstraße hinaus. Auch in der nördlichen Rutsche vom Ruischer Wies war ich zu Hause, wie sich's eben traf. Als die Elektrische hinausfuhr, setzte man sich da hinein. Wenn man so manche Jahrzehnte in den Ställen des Schlacht- und Viehhofs herumkloperte, fast immer an den ersten Maitagen, wenn die schönsten Tiere die Räume bewohnten, dann verliert mitunter die Tierwelt das Interesse für den Besucher, und die Menschen geben ein brauchbares Beobachtungsobjekt ab. Freilich darf man dazu nicht nur am Maimarktstand kommen, wenn alles voll Menschen wimmelt, ich gehe, wie viele andere, auch in den Tagen vorher zu den Stammgästen da draußen, die sehen wollten.

Der Pferdeshändler

Er ist ein weiserer Mann, sowohl um Tiere einzukaufen, als auch solche zu verkaufen. Sein kundiges Auge verrät ihm die Vorzüge und Fehler. Von den erstere wird er beim Einkauf schweigen, die letzteren bieten eine willkommene Handhabe, um den Preis zu drücken. Mit seiner Klugheit verrät er, wie gern er dieses und jenes Tier hätte, und er muß es haben, er bekommt es auch. Steigt er bei den Einkäufen als einfacher Mann im gewöhnlichen Anzug herum, so kennt man ihn nicht mehr, wenn es gilt, hohe Herren zu bedienen. Nicht auf dem Mannheimer Maimarkt, sondern zu Hause oder auch in der Stadt. Da zeigt er sich als vornehmer Herr, der er auch ist, denn sein Vermögen übersteigt oft das seiner Kunden. Wer schafft die prächtig gebauten Tiere herbei? Wer sucht zu einem Pferde das dazu passende, in Größe, Farbe, Gangart? Wer stellt die Viererpaarung zusammen? Wenn auch heute durch die Autos der Pferdemarkt in erstklassigen Tieren lange nicht mehr die Nachfrage zeitigt wie vor dem, so zeigt doch mancher Liebhaber noch seine alte Zuneigung für edlen Pferdesport und sucht bestimmte Rassen und Tiere für seine Liebhaber. Nur der Pferdeshändler an gros vermag ihn damit zu bedienen. Welch prächtige Tiere, „Staatsgaul“, sagte der Besucher, schafften sich früher die großen Brauereien an! In Farbe und Größe posierten sie zusammen, in gleicher Gangart eingeschult, waren sie der Stolz des Hauses.

Ein Stab von geübten Pferdeshägern, lange im gleichen Dienstverhältnis, sichert dem Pferdeshändler gute Pflege der Tiere. Sie sind gerissene Leute in ihrem Fach, die durch langjährig geübten Umgang mit den Pferden auch einen schlechten Gaul in besserer Form vorzuführen im Stande sind. Von ihrer Geschäftlichkeit hängt das Zustandekommen manchen guten Geschäftes ab, die Ungeklärtheit eines Untergebenen beim Vorführen der Pferde vermag andererseits wieder manchen fast fertigen Kauf zu unterbinden. Ein schönes Paarfeld des Pferdes steht jedem Käufer in die Augen; neben geeignetem Futter zur Pflege des Haares wird auch der Striegel nicht vergessen. Kein Pferd darf zum Vorführen den Stall verlassen, ehe der Pflieger nochmals mit Bürste oder Hand das Fell glatt gestrichen hat. Was das Stallpersonal sonst an Kräften und Geschicknissen in der Pflege ihrer Tiere kennt, das werden sie niemand verraten.

Der Bauernmann

Er kommt als Käufer nicht allein; zwei, drei aus seinem Dorfe bilden seine Begleiter. Auch für den Landwirt birgt der Pferdemarkt reiche Auswahl. Einmal nennt der Händler den Schlag, den der Bauernmann brauchen kann, und verweist sich darum mit solcher Dars, der andere ist der Verkäufer aus

den Reihen der Landwirtschaft. Die wirklichen Gründe, die den einen oder anderen Befiger zur Veräußerung seines Pferdes treiben, erfährt man nicht immer, auch das Wahrscheinlichste schließt den Käufer nicht vor allen Uebervorteilungen. Bedächtig, ohne Eile, beseht sich der Käufer vom Lande das Pferd. Jeder besitzt eine gewisse Vorliebe für bestimmte Farben, auch die Größe kommt in Betracht. Unter vielen ist die Auswahl. Welches wird wohl der beste sein? Eine Probe im Gewicht am Wagen ist wohl möglich, allein ein Brieflein für die Dauer hat man nicht in der Tasche. Dazu siben dem Bauernmann die Taler nicht so locker im Sack wie den hohen Herren, die auf ein paar Hundertler nicht schauen müssen. Ja, auf den Pferdemarkt gehen, ist keine leichte Sache nach dem alten Sprichwort: Wer die Wahl hat, hat die Dual. Aber schließlich ist noch jeder zu seinem richtigen Gaul gekommen und voll Stolz wird das Vollblut durch die heimatische Dorfstraße in den bäuerlichen Stall eingeführt.

Die Zigeuner

Auch die? Wird mancher fragen. Gewiß, auch die Söhne der Pflanz kommen auf den Mannheimer Maimarkt. Sie belegen zwar keinen der besten Plätze, sondern binden ihre Kofinanten an den Stangen des Verkaufplatzes an. Auch sie finden für ihre Pferde ihren Liebhaber. Das Hauptgeschäft wird nicht vor den Toren des Viehhofs ab, draussen an der Landstraße, wo die Pferde an einem Baum angebunden sind oder an dem Wohnwagen, der sie herbeigeführt hat. Gar oft stehen bedauernswerte Tiere bei ihnen zum Verkauf, abgemagert, alt, abgeschliffen, und doch verraten gewisse Anzeichen, daß mancher der Gänse in gutem Futter sich wieder erholen und zum Ziehen brauchbar werden könnte. Mitunter nennen die Söhne der Pflanz aber auch ganz nette Pferdchen ihr eigen, gut im Zug und gut im Futter. Auf alle Fälle, ein Geschäft wird von ihnen auch auf dem Maimarkt gemacht, für sie kein schlechtes, denn wer zeigt mir einen Zigeuner, der einmal über's Ohr haueu ließ? Die brannen Gefellen bringen mit ihrer Geschäftsfarbe eine Abwechslung in das Einerlei der Marktbesucher; rasche Männer oder Betber mit schwarzem Haar, die funkelnden Augen in den Ohren, erfreuen sich der Bewunderung der Gäste.

Der Bummler

Für einen richtigen Mannheimer gehört es sich, daß er den Maimarkt besucht hat. Er kann ja sonst am Stammtisch nicht mitreden, er würde es sich aber selbst nicht vergehen können, daß er gefehlt hat. Einfach — er muß hinaus! Drei, vier Ställen gilt sein Besuch, er legt die Kennermiene auf, als verkünde er weit Gott etwas vom Pferd und Blindvieh. Ihm imponieren die dicken starken Pferde, die schöngefederten Hühner und damit basta, denn schon hat er seine „Spezial“ getroffen zum Frühstück mit tofcheren Würsten und Mafst. Hier geht es schon weiter zu. Alle Bekannte aus entgegengelegten Richtungen haben sich getroffen, auch Fremde sind dabei, die in froher Gesellschaft sich wohl fühlen und zeigen, daß sie dem Manne auch etwas gönnen. Mag er zu Hause noch so sehr unter dem Pantoffel stehen, heute gibt bei ihm das Sprichwort: „Ich bin der Herr im Haus! Was mei Fraa facht, des werd gedul!“ Und da fliegen die Witze hin und her, die sind sie manchmal aufgetragen; was man vor dem Richter nicht sagen darf, das offenbaren heute lose Jungen, doch keiner nimmt dem anderen etwas abel, jeder muß Deare lassen. Des Nachts im stillen Kämmerlein überlegt wohl der und jener, was die Welt alles von ihm weiß, er glaube, alles sei verborgen, und nun redet man öffentlich darüber. Ja, der Wein löst die Zungen.

Die Ueberrheiner

In Mannheim sind sie gern gesehene Gäste, sie werden „estimiert“ als alte in Kultur und Geschickte stammverwandte Volksgenossen. Wenn die Ueberrheiner früher in schneller Kuffahrt mit stolzem Gespann in Mannheim erschienen, dienernten die Galhofbesitzer. Auch heute noch gebären sie zu den Stammgästen in den Maitagen, nicht nur auf dem Maimarkt, auch bei den Rennen stellen sie einen hohen Prozentsatz der Reiter. Auch sie halten fest an der Zugehörigkeit zur alten Pfalz. Und wenn auch heute jeder Gebietsteil — diesseits und jenseits des Rheins — seine Geschichte selbständig macht, so bleibt doch der Gemeinschaftsgebande erhalten, den ein Jahrhundert noch nicht verwischen kann.

S. J. Gund.

Städtische Nachrichten

5. Badischer Gau-tag des Verbandes junger Drogisten Deutschlands

Die Bezirksgruppe Mannheim des Verbandes junger Drogisten Deutschlands veranstaltete am Sonntag in den Spharaxsalen des Ringinger Hofes ihren V. Gau-tag, verbunden mit einer Ausstellung der Anschauungsgegenstände der Bezirksgruppe. Der Vorsitzende des Gau'es Baden, Herr Gehb. Moser-Mannheim, eröffnete den Gau-tag mit einer Begrüßung der Kollegen und Pflichten für den Verband gegenüber seinen Mitgliedern. Derbandsgeschäftsführer Söllwarisch v. Berlin ging nochmals abschließend auf das Referat des Kollegen Sempis ein, um dann überzugehen zu seinem Referat „Verbandsarbeit“. Er betonte dabei besonders die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Drogistenverband, um die Interessen des Drogistenstandes zu vertreten. Nach dem er nochmals auf das Berufsausbildungsgefeß u. a. m. zu sprechen.

Herr Frank-Freiburg berichtete über den paritätischen Arbeitsnachweis, der im verfloffenen Jahr sehr stark in Anspruch genommen worden sei. Darnach legte der Vorstand ordnungsgemäß seine Kempter nieder, worauf unter Leitung von Kollege Sempis die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Gehb. Moser-Mannheim gewählt. Die Bezirksgruppe Stuttgart erklärte ihren offiziellen Beitritt zum Gau, der durch Abstimmung in Gau Baden-Württemberg umbenannt wurde.

Am Abend versammelten sich die Freunde und Mitglieder der Bezirksgruppe Mannheim zur Feier des 27. Stiftungsfestes, das mit Tombola, humoristischen und musikalischen Darbietungen einen beständigen Verlauf nahm. Besondere Beachtung fand die erwähnte Ausstellung.

Stellung in der Gewährung von Baudarlehen. Die der Stadt für die Förderung des Wohnungsbaues zurzeit zur Verfügung stehenden Mittel sind vergeben. Anträge auf Gewährung von Baudarlehen können erst dann wieder berücksichtigt werden, wenn es der Stadt gelingt, selbst weitere Mittel aufzubringen. Vor einer Inangriffnahme von Bauten in Erwartung eines baldigen städtischen Darlehens wird dringend gewarnt. Baubeginn ohne Darlehensaufgabe gibt keinen Anspruch, bei Vergabung künftiger Mittel vorzugsweise berücksichtigt zu werden.

Die ungewöhnlich hohe Temperatur. Die dem gestrigen Maimarkt-Montag einen ausgeprochen sommerlichen Charakter verlieh, hat, wie es bei der geradezu drückenden Schwüle nicht verwunderlich war, zu Gemütsstörungen geführt. Schon in den späten Abendstunden merkte man die nicht unbedeutliche Abkühlung, die eingetreten war. In der Untergang hatten sich offenbar die Gewitter, mit denen man hier rechnet, entladen. Nach Mitternacht senkte sich auch bei uns Regen ein, der wenigstens den Staub löste. Der Himmel machte noch heute morgen ein recht finstres Gesicht. Nach der Feststellung der meteorologischen Station betrug gestern die Höchsttemperatur 21,1 Gr. C. (gegen 21,8 Gr. C. am Sonntag). In der vergangenen Nacht „kühlte“ es sich auf 11,4 Gr. C. (12,2 Gr. C.) ab. Heute früh zeigte das Thermometer 12,7 (14,3) Gr. C. an.

Reinbruch beim Fußballspiel. Aus Badenburg wird uns gemeldet: Bei einem Fußballspiel Badenbarg — Heddesheim ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der 17jährige Bäder Karl Gackstatter, in Mannheim in Stellung, der mit der Badenburger Mannschaft spielte, wurde von einem Heddesheimer Spieler so getreten, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt und sofort nach Angelegung eines Notverbandes ins städtische Krankenhaus Mannheim gebracht werden mußte.

Zur Geheimnisse

Von Richard Rief

„Komm mit aufs Rennen, Kohut!“

Der tschechische Mafel stülpte seine Kofeniaschen um. Es kam ein bißchen rauhes Futter zum Vorschein, auch etwas Staub und schließlich ein Pfirsichkern. Das war seine ganze Varschaft.

Paloscha stutete die Köheln, wie immer, wenn sie an der Welt verzweifelte: „Schade. Ich wollte Dich eben anpumpen. Denn heute muß ich aufs Rennen. Ich habe einen Lip-Anschlagbar. Und zahlst einen Stoß Geld!“

Wir nannten sie „Tante Dalka“, unsere Paloscha, die getne von sich erzählte, daß sie das natürliche Kind eines bulgarischen Minikers und einer Zigeunerin sei.

„Ich zerliche in Tränen, wenn nicht heute ein Geldschiff kommt“, sagte sie traurig. Wäre ihre Drohung wirklich wahr geworden — es hätte eine Ueberschwemmung erheblichen Umfangs gegeben. Denn Paloscha war mehr voll als schlau.

Karl Frotzger, der von den Monatsgängen des „kleinen Theater“ lebte — ein Leben der Spannung, verweist sich, denn man schloß stets vor dem ersten Wetten ab, ob der Künstler diesmal zahlen werde — Karlischlo entließ Paloscha der Mühe, ihren Aggregatzustand zu verändern. Er ließ ihr sunstia Marz; denn der Alte hatte vorgeschrien geblickt und „Marie lasche“. Und da kam auch Kohut auf eine Idee:

„Meine Mofcher muß gereinigt werden!“ laut er und rannte schnell ins Ateller hinauf. Seine „Mofcher“ nun war ein alter Perdis-Zeppich, auf dem Kohut zu Klau zu beten pflegte, weil er von dem Gott der Waiselmannen sich eine erfolgreiche Einwirkung auf das Portemonnaie versprach. Denn er hatte die Märchen von 1001 Nacht nicht erfolglos gelesen. Und wirklich, diesmal half Klau. Ibrahim Wifschpochels aus Konstantinopel, der echte La Zeppichhändler von Schwabing, belehnte „das Stück“ mit 24 Gulden.

Paloscha, ich bin gerädet, wir gehen zum Rennen!“ Paloscha fand, ein Denkmahl, an dem Wege, den der Jun der Reiter zu nehmen pflegt, wenn sich die Pferde aus dem Nahrung auf die Bahn zu begeben haben. Sie Band und lächelte zu den Jockeis hinauf, denn sie stand mit manchem von ihnen auf dem „Blingselstuf“.

„Er blingselt mir zu... Tedsy blingselt mir zu, wenn sein Pferd heute gewinnen wird... siehst Du, Kohut? Tedsy hat geblingselt.“

Tedsy schien jalsch geblingselt zu haben. Denn Tedsy Pferd wurde Vorlegter.

Es ist mit dem Blingseln der Jockeis überhaupt so eine Sache. Und wenn ein Rennreiter schon mal richtig blingselt, wer weiß denn, ob es das Pferd auch richtig gesehen hat?

„Ach“, seufzte Paloscha, „Pferde sind auch nur Menschen.“

Es ist ihnen wahrscheinlich zu heiß heute. Was mein Du dazu, Kohutshel?“

Kohut lächelte Galgen. „Paloscha, Du weißt, was für ein Beschugel ich bin. Frage den Dr. Reismathias. Nicht wahr, Herr Doktor, wir haben in allen fünf Rennen verloren!“

Dr. Reismathias blickte melancholisch drein. Er nickte und sagte dann: „Und auch mein Freund dort... darf ich vorstellen, Herr Wandervogel... auch Wandervogel erwachte immer den folschen.“

Wandervogel bekräftigte dies mit düsterem Verlierergesicht. Nur Paloscha ließ den Mut nicht sinken: „Seht Euch nur das prachtwolle Bild an. Die bunten Reiter auf edlem Vollblut über dem grünen Rasen. Der Turf ist wahrhaftig ein abellger Sport!“

Paloscha, Du redest, als ob Du ein Vermögen gewonnen hättest. Was mich betrifft, so halte ich jetzt Zwiesprache mit meinem letzten Hünsmarscheln und habe zur Zeit keinen Sinn für malerische Biltungen.“

„Kohut“, sagte Paloscha, „für das letzte Rennen kriegen ich einen tofcheren Lip. Und wifst der Jockei Bapandwitsch ist mein bulgarischer Fan- nann. Ich werde ihm einen bulgarischen Gruß zurufen.“ Kohut auf, ich kriegen eine Stau-information!“

Sie lächelte wie ein Kind, das morgen Geburtstag hat. „Gehi mir Geld und ich wett für Euch. Gib schon der... Kohut und auch Sie, Doktor, und auch Sie, Herr Wandervogel.“

„Vogel, bitte, gnädige Frau...“

„Ach was, Euse ist Vogel. Euse ist mein Kamm. Päfst nicht legt das Pferd Guldenkauer?“

Nicht, das Pferd Guldenkauer sollte laufen.

Paloscha septe aber den Rasen, den Totalisatorhänden zu. Das Geld von Kohut, Reismathias und Wandervogel schwenkte sie in der Hand. Gogotogot!...

„Kohut“, lautete sie, als sie wiederkam. „Ich habe fünf Pferde gewettet. Alle auf Plag. Es gibt ja drei Wagnawien. Wir müssen gewinnen. Ihr werdet überzucht sein. Keiner wird von mir erfahren, welches Pferd er gewettet hat. Niemand... bis nach dem Rennen...“

Die Pferde kanterten zum Start. Obwohl der Kampf noch nicht begonnen, hatte Paloscha einen der Hoder bestiegen, die auf der Wiese vor den Tribünen herumstanden, und sie dampfte vor Erwartung. Da... da... leht schallte es „Möööö!“ vom Stande des Startis.

Nun hatte Paloscha ihr Rennglas an die Augen geriffen. Sie ließ es nicht los. Im schnellen Nibismus der Galopp-sprünge schwankte der Hoder. Da... der letzte Sprung. Und nun... war es entschieden.

Paloscha hatte die mitterliche Erde wiedergewonnen. Sie strahlte und schwang ihre vielen Toto-Tickets wie eine Siegesbeute in der Hand.

„Haben wir gewonnen?“ Wandervogel und Reismathias fragten erwartungsvoll und Kohut sah Paloscha entgegen wie dem Geldbrieusträger.

Paloscha wurde plötzlich sehr ernst. Sie breitete die Karten auf dem Hoder aus.

„Kohut!“ rief sie. „Was Ihr für Fed hat! Un-er-hört! Seht: Zwei von meinen fünf Pferden haben gewonnen. Gerade Eure drei sind futsch! Wenn ihr Euch auf roten darf; geht nie mehr aufs Rennen.“

Und während die Drei entgeistert karrten:

„Der Turf hat seine eigenen Geheimnisse!“

Und sie sprach das Wort „Turf“, wie man etwa „Tri-ump“ sagt — so man einen gefieert hat...“

© Prof. Andreas Heideberg Meißel! Der ordentl. Professor für neuere Geschichte der Heidelberger Universität, Dr. Will Andreas, hat, wie wir zu unserer Freude hören, den Ruf auf den Lehrstuhl der neuere Geschichte an der Universität Göttingen als Nachfolger des nach München berufenen Prof. H. D. Meyer abgelehnt. Man wird es in weiten Kreisen begrüßen, daß es dem badischen Unterrichtsministerium gelungen ist, den bekannten Geschichtsn der Heidelberger Universität zu erhalten.

Sonderzüge zum Badischen Bundesfängerfest

Ueber die Sonderzüge, Sonntagsfahrarten usw. kann folgendes mitgeteilt werden:

Sonderzüge:

Abgangstationen für Sonderzüge sind Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg, Konstanz (über Hohenal), Basel. Von allen anderen Stationen aus kann man die Fahrkarte gleich für die ganze Strecke bis nach Freiburg ergatten, wobei für die Sonderzugstrecke nur der ermäßigte Fahrpreis (zwei Drittel des normalen) berechnet wird. Für die Reisenden vom Oberrhein her gilt als Sonderzugstrecke Heidelberg-Freiburg. Mit den Sonntagsfahrarten dürfen nur die Sonderzüge und ihre Anschlusszüge benutzt werden. Man kann auch bloß für die Hinreise eine Sonderzugskarte lösen, also nur einfache Fahrt und zur Rückfahrt einen beliebigen Zug für normalen Fahrpreis benutzen. Am Samstag, 18. Mai, fährt nur ein Sonderzug, und zwar ab Mannheim 14.25 Uhr, an Freiburg 18.01 Uhr. (Ueber die Zwischenstationen erkundige man sich am Fahrkartenschalter.) Am Pfingstsonntag fahren u. a. folgende Sonderzüge, über deren Zwischenstationen man sich erkundigen kann: Ab Mannheim 4 Uhr, an Freiburg 7.27 Uhr, ab Heidelberg 4.32 Uhr, an Freiburg 8.49 Uhr. Für die Rückfahrt gibt es am Pfingstsonntag u. a. folgende Sonderzüge: Freiburg-Heidelberg (Anschluss nach Breiten, Eberbach, Mosbach) ab Freiburg 20.05 Uhr, an Heidelberg 23.34 Uhr, Freiburg-Heidelberg (Anschluss in den Oberrhein) ab Freiburg 20.15 Uhr, an Heidelberg 23.44 Uhr, Freiburg-Mannheim ab Freiburg 21.35 Uhr, an Mannheim 1.12 Uhr.

Sonntagsfahrarten:

Diese gelten zur Hin- und Rückfahrt schon von Freitag, 17. Mai, mittags 12 Uhr ab, zur Rückfahrt am Pfingstsonntag den ganzen Tag, am Pfingstmontag den ganzen Tag, am Dienstag nur, wenn ein spätes 9 Uhr vormittags von Freiburg abgehender Zug entweder von Freiburg aus oder von einer Unterwegsstation aus benutzt wird. Erlässe dürfen benutzt werden, doch ist eine Zuschlagskarte zu lösen. Schnellzüge dürfen nicht benutzt werden.

Beranstellungen

Jubiläumfeier des katholischen Frauenvereins Rheinau

In schlichter Weise feierte am Sonntag der katholische Frauenverein in Rheinau sein 25jähriges Bestehen. Nach einer erhebenden Morgenfeier läuteten die Glocken von St. Anton den feierlichen Festgottesdienst ein. Das Hochamt konnte kaum alle Versammelten fassen. Die mit tiefer Ergriffenheit aufgenommenen Gebete, gehalten von Vater Prior aus dem Karmelitenkloster Würzburg, lüftete auf dem Schriftwort 'Das Brot des Lebens', anschließend zelebrierte Pfarrkurat Schrempf unter Mitwirkung von Professor Stolz und Kaplan Boner, das feierliche Eucharistieopfer mit dem Gebet und Erteilung des päpstlichen Segens. Die Festmesse wurde durch die lateinischen Chorgesänge des Küstenthorbes verklärt.

Zu der abends abgehaltenen

Gemeindefeier

versammelten sich die Angehörigen des Frauenvereins mit den Pfarrmitgliedern der ganzen Kuratie im großen Saale des 'Badischen Hofes'. Wir bemerkten als den Vertreter des Prälaten Bauer den ehemaligen Kurator, Stadtpfarrer H. Bahr von der Unteren Pfarrei mit Kaplan Sieberg. Nach einigen wohl gestellten Musikstücken kam der feierliche Festvortrag 'Zum Jubiläum' zum Vortrag. Mit herzlichem Worten begrüßte Johann der Ortsgemeinde, Pfarrkurat W. Schrempf, die feierliche Festversammlung. Der Seelsorger widmete dem Jubiläumswort Worte wärmender Anerkennung für alle die unselfische Tätigkeit innerhalb der Kuratie St. Anton. Besonderen Dank sollte er außer den vielen Prälaten und Vorstandsdamen der feierlichen Leiterin des Vereins, Frau Direktor Essler, die in unermüdlichem Schaffen dem Verein zu seinem heutigen Ansehen verhalf. Die Ausführungen des Kurators klangen aus in dem Wunsch, daß der Frauenverein noch lange segensreich wirke und so zum Wohle der Gemeinde und Notleidenden diene. Stadtpfarrer Bahr überbrachte die Grüße und Glückwünsche des verabschiedeten Prälaten und würdigte die Caritasarbeit des Frauenvereins, dem auch er weiterhin erfolgreich arbeiten wünschte. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung: 'Kreuz und Krone', eines Stückes in 4 Akten von P. Paul Humbert (O. M. A.). Sämtliche Mitwirkenden, vor allem Fr. G. Schreiber, Fr. A. Großklaus und Hans Kruse spielten vorzüglich. Chorgesänge und Orgelspiel vertieften den Eindruck. Mit einigen Dankworten des Pfarrkurators Schrempf fand die Jubiläumfeier ihren Abschluß.

Ein Wohltätigkeitskonzert am kommenden Samstag und Sonntag in den Räumlichkeiten des Schützenhauses St. Anton beschließt das Jubiläum des kath. Frauenvereins. K. G.

Streifzug durch die Messe

Die Messe im Brennpunkt von Mannheim lockt immer wieder Massen an. Von weitem schon hört man das Klängen, Lauten und Kreischen der verschiedenartigsten Musikinstrumente und Apparate. Harmonie der Töne ist anders. Die Musik der Messe muß so sein, denn sein abgestimmt und gleichgemacht würde sie ihre Wirkung verlieren. Jeder Stand, Koruffell oder Schaubude, werden durch 'eigene' Musik auf ihre Art. Beim Näherkommen hält es schwer, das Ganze zu entwirren. Aber schon nach den ersten Schritten wird es anders. Auf einmal klingt alles zusammen. Nur bei genauem Zuhören muß oder kann man Unterschiede feststellen.

Stimmung liegt über der Messe,

von der jeder Besucher gefangen genommen wird. Eine ganz eigenartige Atmosphäre herrscht auf der Messe. Der Duft der feinsprigen Dämonen vermischt sich mit dem schärferen Geruch der gebrannten Soderkanten, dazwischen wieder Brotgeruch der Bäckständer und über allem der in Mannheim so ungewohnte 'Duft der Maschinen'. Dies alles zusammen ergibt 'den' Geruch der Messe, den man ebenso wie 'die' Musik der Messe in sich aufnimmt und beim geringsten Anlaß daran erinnert wird, gleich einer Jugend Erinnerung, die plötzlich wieder aufsteigt.

Die Messe wird auch immer ein gut Stück Jugend bleiben. Schon am Eingang das vertraute Miesernd, in das man schon als Kind mit mehr oder weniger Wonne trat. Eine Radfahrerschule für Kinder findet starken Zuspruch. Hier drängen sich schon Vergleiche mit der eigenen Jugend auf. So bequeme kleine Mädchen hatten wir noch nicht. Wir gingen in das 'Belodrom', in dem es Hochräder und auch bodendeckende Räder gab, ähnlich der 'bodenlosen' im Hippodrom. Die bodendeckenden Räder waren verdammt heimtückisch. Nach einigen Umdrehungen ging durch eine besondere Vorrichtung der Sattel hoch, man verlor die Pedale, dann schnellte der Sattel wieder unvermutet zurück und man verlor seinen eigenen Sitz. Mit unerschütterlicher Sicherheit landete man auf dem harten Bretterboden. Kam dann noch eine Beschädigung des Anzugs hinzu, was oft der Fall war, so wurde zu Hause die Verlängerung des Rückens, die im Belodrom schon etwas gelitten hatte, einer gewissen väterlichen 'nachdrücklichen' Behandlung unterzogen. Nachlässe des Messescheiters. Wohin ist das geliebte Kaiserle-Theater gekommen, das früher ein Hauptziehungspunkt der Kinder war? Wenn der Ruf: 'Seid ihr alle da?' von der Bühne des 'Kaiserle's' herab erfolgte, waren wir auch alle da. Ueberlebt, vorbei.

Die heutige Jugend ist nützhener, auf sie wirkt Technisches mehr

Auch die starken Männer und Frauen, ohne die früher keine Messe zu denken war, sind verschwunden. Nur in einer einzigen Bude zeigen einige Männer noch ihre Kraftleistungen. Die Todesfahrt auf der Zentrifugol-6 a h lockt Menschen an. Gerade Beginn der Vorstellung, treten Sie bitte näher. Hinter den Täschern knattert und faucht es, der 'Todeskandidat' scheint an der Arbeit zu sein. 'Zwei Menschen in einem Körper!' Prälatin Rosa ist 17 Jahre alt, sie ist ihre eigene Schwester und ihr eigener Bruder - komisch - 40 Zentimeter groß, mit einem Vogelkopf. Sie beantwortet Ihnen jede Frage. 1000 Mark demjenigen, der einen zweiten Menschen dieser Art nachweist. Noch weit geheimnisvoller ist das Marswunder - warum ausgerechnet Marswunder? - Adrude - ein hübscher, fast abstrakter Name - mit dem Schlangenhals. Sie ist, d. h. besonders der Hals, auf einem sonderbaren Nidelfestell aufgebaut. Adrude gibt durch eine Riesenantenne das Signal zum Beginn der Vorstellung. Sie wird mit ihrem Gefäß hinter den Vorhang gefahren und in der Vorstellung, soweit entbietet, wie es der Zustand erlaubt, wie der Aufseher besonders betont, 'Gerade für Sie mein Herr', meinte der Aufseher zu mir gewandt, 'wäre es interessant, sich Adrude - den Namen spricht er mit besonderer Wärme und Wohlklang aus - anzusehen.' Warum gerade ich? Einmal ist mir das Marswunder schnuppe und dann kann mich auch ihr meterlanges Schlangenhals nicht reizen. Ich will das Marsdrüffel nicht lösen. Aber jetzt haben wir endlich Verständigung mit dem Mars. Wo dieses Marswunder nur herkam? In einer Affenbude waren wir auch. Ein Schimpanse schüttelte mir freundlich - fast hätte ich freundschaftlich ge-

sagt - grinsend die Hand, d. h. er legte seine nach-kalte, schlanke Pfote in die meinige - Hand natürlich.

Bergnügen aller Art gibt es sonst noch

Achterbahn, Vorstufe zum Segelflug oder Fliegen überhaupt; Wip: wer seefrank werden will, ran an die Wip; rollende Röhren. Diese haben wir zwar nicht gesehen, es wurde aber viel dabei gelacht, also muß es schön sein. Altvertraute Karussells mit Pferden und Schweinchen, die sich wie zu Großmutter's Zeiten drehen, finden trotz aller Neuerungen wie Autobahn usw., immer noch Anklang. Auch Schiffsschaukeln sind noch vertreten. Wegen diese hatte ich immer eine gewisse Abneigung, weil ich das Schaukeln nie vertragen konnte, und dann ärgerte ich mich immer, weil ich durch meine Abneigung nie ein Loch in das Tuch stoßen konnte. Das gefiel mir nicht. Die Schießbuden in verschiedener Aufmachung laden zur Gesteigerung der Treffsicherheit ein. 'Meß Aug und Hand fürs Vaterland!' ist nicht mehr zulässig, die Orientale hat diese Uebung verboten. Trotzdem knallt es in den Messbuden lustig weiter.

Ein Gang durch die Messe, wenn man alles genau betrachten will, streng an. Nur schwer kann man sich trennen. Lange noch hat man die Melodien in den Ohren und trägt den Geruch der Messe mit sich weg. Zum Abschied stieg ein Ballon auf, allerdings unfreiwillig; denn ein kleiner Knirps ließ seinen Zeppelein steigen, den ihm im gleichen Augenblick die Mutter gekauft hatte. Schnüffelig, aber doch lachenden Auges sah er dem über die Feuerwache enteilenden Ballon nach. Für den Knirps über ein Ereignis von bleibender Bedeutung.

* Erfolgreicher Wettbewerb Mannheimer Architekten. Bei dem Wettbewerb für eine evangelische Kirche mit Gemeindefaak, Kinder- und Mädchenschule, Pfarrhaus usw. in Badisch-Rheinfelden erhielten drei gleiche Preise die Architekten Gsch & Anke, Mannheim, Professor Jost, Dresden, Pfeiffers & Adler, Weil.

* Ein merkwürdiges Vorkommnis konnten am Samstag nachmittag die Passanten der Dames- und Dildstraße beobachten. Der Fahrer eines roten dreirädrigen Personenausos stieg plötzlich aus, um einem kleinen Mädchen drohend nachzulaufen, und ließ sein Auto ohne Rücksicht auf den Verkehr unbemannt weiterfahren, mit halber Fahrt, Richtung Luisenpark. Durch Zufall aufmerksam gemacht, ließ er seinem Auto nach, das, halb auf dem Fußsteig fahrend, endlich von ihm erreicht wurde. Er setzte sich wieder hinein und fuhr die Damesstraße zurück. - Es soll, so wird uns zu diesem Vorfall aus dem Verkehrskreis geschrieben, nicht ausgemacht werden, was bei einem derartigen unverantwortlichen Verhalten des Autofahrers hätte passieren können. Die Polizei sollte denn doch bei Anstellung des Führerscheins recht vorsichtig vorgehen und alle zum Lenken eines Autos ungeeigneten Personen ausschließen. Dafür könnten allen Fahrern, die sich ihrer Verantwortlichkeit mehr bewußt sind, größere Zugeständnisse gemacht werden.

* Verbrennungen am Gefäß und am rechten Arm trug am Samstag ein 8 Jahre altes Mädchen davon, das in der großelterlichen Wohnung in Käferthal rücklings in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne fiel. Das Kind fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Schluss des redaktionellen Teils

Hast Du Beschwerden? Lass' das Quäl'n! Lass'n führt ab! Was sollst Du wählen.

Berliner Theater

„Jaungäste“. Deutsche Uraufführung im Schillertheater

Selt dem Bombenerfolg der Dreigroschenoper sind Stücke aus der Verbrecherwelt beliebt. Maxwell Anderson fährt jetzt in seiner Komödie „Jaungäste“ Szenen aus dem Leben amerikanischer Landstreicher vor. Es geschieht mit einer leichten Mischung: auch diese Menschen, von denen jeder ein paar Morde auf dem Buckel hat, sind wadere Kerle mit Ehre im Leib. Sie treffen sich zufällig an einem Bahndamm, wollen alle auf den Fernzug aufspringen. Auch ein Mädel ist dabei, fünfzehn Jahre, aus dem Vordell durchgebrannt, hat ihren Vater erschossen, und die Polizei ist hinter ihr her. Man sieht die ganze Gesellschaft dann im Eisenbahnwagen, ein Schnapfah ist erdrossen, der Stärkste der Bande will das Mädel ihrem Begleiter ausspannen. Aber das Mädel hält sich den Betrunknen vom Leib, und im ersten Augenblick kommt die Kontrolle - wieder müssen sie fliehen. In einer Szene - große Szene der drei. Da merkt der andere erst: ihr Feld so verliert! Und treu wie Landstreicher eben sind, gibt es nur mehr ein - dem Paar muß geholfen werden. Die ganze Gesellschaft läßt sich erweisen, damit die beiden türmen können.

Das Stück ist zu sehr gedehnt, die Handlung zu sehr mit Milteuzählung behängt, als daß die Spannung durchhielte. Aber gerade in der schwächsten Milteuzählung ist wieder recht nett, ganz besonders im letzten Akt, wo einer aus Wehl, Schmutz und Wasser etwas zusammenkocht und es als Frühstück serviert. Die lustige Seite des Landstreichertums, Walby, der blasierte, vornehm tuende, weibliche Koch ist eine prächtige Leistung Aridert Wäshers. Neben ihm steht Paul Bildt als Oskahoma - ein geistloser Bursche, kruppelhaft brutal, mit seinen Kräften vornehm, allen überlegen, selbstgefällig in seiner Mittelmäßigkeit, wenn er am Schluss des Viebespärdchen laufen läßt. Die Aufführung unter der Regie von Jürgen Fehling hätte sich durch lebendigeres Spieltempo gewonnen. Sie war ausgezeichnet durchstudiert und hatte viel Beifall. Nur einigen war anscheinend der Stoff nicht vornehm genug.

„König Johann“ bei Jekner

Während in der Dessenlichkeit um die Weiterverpflichtung des Intendanten gekämpft wurde, arbeitet er an einer Reueinstudierung des Schafspeare'schen Königsdramas. „König Johann“ ist eine bedeutende und harte Leistung, in der sich Jekner in höchst produktiver Weise mit aktuellen Regieproblemen auseinandersetzt. König Johann dokumentiert eine neue Art der Klassikerdarstellung. Sie ist frei von aller dekorativen Theatererei, frei von allem breiten Pathos, sie ist sachlich und intensiv zugleich, von einer wunderbaren Konzentration der Geste, des sprachlichen Ausdrucks, in ihrer Zurückhaltung gerade von härtester Gefühlswirkung.

Schade allein, daß dieser großartig beherrschte Stil gerade an einem Werk verwirklicht wird, das im Kern nur eine historische Familienangelegenheit ist. Die Gestalten sind wenig herausgearbeitet, der dynastischen Erbschleichertragödie fehlt der weite geistige Hintergrund, sie interessiert und eigenlich gar nicht, sie hat es nötig, durch Bildtafeln mit Stammbäumen und Schlachtgruppierungen uns deutlich gemacht zu werden. Aber gerade wieder die Art, wie das geschieht, ist überlegend im Sinne eines neuen Theaters.

Die Schauspieler haben nicht sehr große Möglichkeiten zu eigener Entfaltung. Durch den scharfen Regiewillen Jekners sind sie zusammengesfaßt. Sie wirken besonders stark im Schmucklosen, von einem riesigen Pergament eingehalten Bühnenraumens Caspar Rebers. De Königin ist Rudolf Forker: herrlich in der Eindringlichkeit seiner Töne, in der Plastik und Sensibilität seines Gesichts. Die kräftigste Gestalt daneben der grobe, fastige, ordinaire Bahard Alexander Granach, ein Naturbursche mitten unter Höflingen.

In den Kammerspielen gibt es eine uralte Verwechslungskomödie: „Ausgang nur für Herrschaften“ von Siegfried Hever. Der Diener spielt den Baron, der Baron den Diener, natürlich wegen einer Dame, die gar keine Dame ist, sondern ein ganz gewöhnliches Stube mädchen, das sich in die Kleider ihrer Herrin geworfen hat. Der Diener freut sich umsonst. Die soziale Weltordnung wird schleunigst

wieder in Ordnung gebracht - die Folgen wären ja nicht abzusehen gewesen. Niemand und der Diener, eben noch vom Klang adligen Viebespiels umflossen, müssen am Schluss den echt geborenen Herrschaften gekostet servieren. In Wien glaubt man noch an solche Dinge, und in Berlin wird es an den Reinhardt-Bühnen von Iräden und großen Tolletten freudig quittiert, während draußen die Ängeln des Auffandes pfeifen.

Man spielt sehr nett, obwohl sich der behäbig komische Wallburg und der witzig sprudelnde Rühmann zum Rollen-tausch nicht sonderlich eignen. Maria Paulier: harmlos, freundlich.

Ein neuer Wallace in der Komödie: „Der Mann, der seinen Namen ändert“. Wallace hat im „Hexer“ seine dramatische Begabung zur härtesten Leistung angelpannt. Das neue Stück rollt die Geschichte eines Mannes, der aus besonderen Gründen vor Jahren seinen Namen änderte, mit einer schon abgegriffenen Technik von radschritt auf. Man kennt die Tricks dieser kriminalistischen Stücke schon einigermaßen, und wenn auch manches versucht wird, um den Hörer irre zu führen: er kommt schneller dahinter, als es der Autor möchte. Homolla und Grete Rosheim als Hauptdarsteller, beide sehr gut. Hilberts Regie hätte mehr zusammenfassen müssen. Vielleicht könnte dadurch die Wirkung des schwachen Stückes verstärkt werden.

Oscar Bia

© Ehrung Prof. Häberles Heidelberg. Ein für die Heimatforschung hochverdienter Mann ist der Universitätsprofessor Dr. Daniel Häberle. Er hat namentlich, mitunter unter erheblichen persönlichen Opfern, seiner Heimat, der Pfalz, seine Tätigkeit gewidmet und zu diesem Zweck jahrelang die vielen Urkunden und Schriften in der Universitätsbibliothek studiert. Prof. Dr. Häberle stammt vom Taubenhorner Hof bei Kaiserslautern. Dort besuchte er das Gymnasium und trat dann in den deutschen Kolonialdienst über. Später ließ er sich in Heidelberg nieder, wo er sich dem ihm besonders aufgebenden Studien, die mit der Heimatforschung zusammenhängen, widmete. Er erwarb sich den Doktorgrad und rückte schließlich in die Würde eines Universitätsprofessors ein. Nun hat der Stadtrat von Kaiserslautern, der größten Stadt der linksrheinischen Pfalz, beschlossen, eine Straße nach seinem Namen zu benennen. Die Ehrung, die damit Professor Häberle zuteil wird, ist wohlverdient.

Sportliche Rundschau

Georg P. Wastke gestorben

Der deutsche Fußballsport verliert einen verdienten Führer. Stadtrat Georg P. Wastke, der langjährige geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, ist am Sonntagabend 11 Uhr in einer Meier Privatklinik an den Folgen einer schweren Bronchitis, zu der sich auch noch eine Nierenentzündung gesellt hatte, im Alter von 53 Jahren gestorben. — In dem Verstorbenen verlor der deutsche Fußballsport eine seiner markantesten Erscheinungen, einen Mann, der sich in langen Jahren schwerer Arbeit um den deutschen Sport sehr verdient gemacht hat. Nach seinem Ausscheiden aus dem engeren DFB-Vorstand war G. P. Wastke zuletzt Vorsitzender des Reichdeutschen Sport-Verbandes.

Abchluss in Wiesbaden

Höher dreifacher Sieger

Das Internationale Tennisturnier von Wiesbaden ging am Montag mit den Endkämpfen zu Ende. Den Vorrang hatte sich der Anglo-Damele Fisher, der im Herren Einzel, Herren Doppel und im Mixed Sieger blieb. In der Weibereitschaft von Wiesbaden, dem Herren Einzel, besiegte Fisher den Dänen Worm nach hartem Kampfe 6:8, 6:2, 6:3, 4:6, 6:4. Fisher hätte eigentlich leichter gewinnen müssen; denn er führte im ersten Satz schon ganz klar, hatte aber verschiedentlich Pech. Hinzu kam noch, daß sich Worm müchtig aufregte, um eine Verbesserung des Resultates herbeizuführen. — Auch im Damen Doppel fiel am Montag die Entscheidung. Die beiden Rheinländerinnen, Feig und Krawinkel, schlugen in der Vorkampfrunde Frau Heideleben—Frau Kreyoch 6:2, 6:4 und blieben mit dem gleichen Resultat im Finale gegen Frau Strohm—Frau Treubach Sieger. — Seinen dritten Sieg feierte Fisher im Mixed, das er zusammen mit Frau Kreyoch gewinnen konnte. Das Paar hatte zwar große Mühe, um gegen die Leipziger Schwaburg 4:6, 6:3, 6:7 zu gewinnen. Dann schlugen sie Frau Hoffmann—Frau 6:2, 6:3 in der Vorkampfrunde und im Finale fertigten sie Heideleben—Worm 7:5, 6:2 höher ab.

Ungarische Tourist Trophäe

Dreifacher Erfolg der deutschen DAB-Mäder

Das am Sonntag zum letzten Male stattgefundene Motorradrennen um die ungarische Tourist Trophäe war ein durchschlagender Erfolg für die deutsche Industrie; denn in drei von vier Klassen endete die Marke DAB in Wien. Trotz schwerer ausländischer Konkurrenz aus England, Italien, Oesterreich und Ungarn, trotz schlechter Straßen kamen diese Siege zustande, die deshalb doppelt wertvoll erscheinen. Kurt Friedrich machte in der 175er Klasse den Anfang. In der 200er Klasse brachte der deutsche Straßenmeister Arthur Weid-Florsheim nach grandiosem Rennen in Klassenrekordzeit von 2,44,10 Stunden für 187,5 Kilometer und ließ dabei in harte Fahrer, wie den Italiener Berti und den Engländer Taylor hinter sich. Den dritten und größten DAB-Erfolg verbuchte Joseph Klein—Oberwaldt in der Halbtierklasse, indem er mit 1,16,10 Stunden den bisher besten Streckenrekord um rund 10 Minuten verbesserte und damit die wertvolle Trophäe gewann. Hier mußten Diller—Gent (Motococchi) und der Engländer Collier (Motosich) die Ueberlegenheit des Deutschen anerkennen. Der Wiener Gaul auf Standard reitete in der 100er Klasse Detektivbraun und schied ab. Der Mannheimer Gemel auf DAB kam durch Verschulden der Teilnehmer um seine Aussichten, da man ihn zwei Runden zu viel fahren ließ.

während der Engländer Collier eine Runde zu wenig fuhr, diese aber nachholte. Durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen befand sich die Strecke in aufgeweichtem Zustande. Auch während der Prüfung gab es mehrere Regenschauer. Trotzdem hatte die Veranstaltung einen Massenbesuch aufzuweisen.

20. Targa Florio

Duo-Bugatti liegt in Rekordzeit

Das berühmte Automobilrennen um die Targa Florio gelangte auf der bekannten Madonie-Rundstrecke auf Sizilien zum 20. Male zum Austrag. Der Franzose Albert Divo konnte seinen Erfolg aus dem Vorjahr nicht nur wiederholen, sondern noch mit einer Zeit von 7,15,41 Stunden den im Jahre 1926 von Konstantine, ebenfalls auf Bugatti, angelegten Streckenrekord um rund 5 Minuten verbessern. Er fuhr dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 74,366 Kilometer heraus. Weiter wurde Minola auf Bugatti mit 7,17,43 Stunden; S. Graf Willi Peri auf Alfa Romeo mit 7,28,52 Stunden. Der favorisierte Campari kam auf dem vierten Platz in 7,31,45 Stunden ein. Fünfter wurde Verjascini auf Maserati. Insgesamt waren von den 20 gemeldeten Wagen 19 am Start, und zwar 8 Bugattis, 4 Alfa Romeo, 3 Maseratis und je 2 Fiat und Bolimon. Am Abend vorher fand zu Ehren des Gründers der Targa Florio, Vincenzo Florio, eine große Feier statt.

Die „Tour de France“ beendet

Zwei deutsche Maschinen Hauptzeitfrei

Nach 114-tägiger Dauer hat die Rundfahrt durch Frankreich für Motorräder und Wagen mit der letzten Etappe von Lille nach Paris ihr Ende erreicht. Ausgesparten beendeten 49 Bewerber den Wettbewerb Hauptzeitfrei. Die beiden deutschen Wanderer-Motorräder, von Hennig-Düfelndorf beim Terrier-Frankeisch gefahren, kamen ebenfalls ohne Strafpunkt ein. Der Berliner Julius von Kroll auf Hundspitze wurde nach am letzten Tage zur Aufgabe gezwungen.

Der Kampf um die Schach-Weltmeisterschaft

Ein Teil der Partien auch auf Mannheimer Boden?

Aus Heidelberg kommt die Kunde, daß der dortige Schachklub sich bemüht, Bogoljubow zu veranlassen, einen Teil seiner Kampfpartien mit Aljechin um die Weltmeisterschaft in Heidelberg auszutragen, wofür der September in Frage käme. Bekanntlich fand die erste sechs Zotele für Holland und 18 Spiele für Wien in Baden bei Weiler statt. Es kamen also noch die restlichen 6 Zotele voll für Heidelberg in Betracht. Der Schachklub Heidelberg kann sich verständlich den Plan zur Finanzierung, wenn ihm dazu eine entsprechende finanzielle Hilfe zuteil wird. Weniger bekannt dürfte sein, daß auch der Schachklub Mannheim, bezugnehmend auf die Arbeitsgemeinschaft Mannheimer-Schachvereine, die Schachvereine seit längerer Zeit sich darum bemüht einige dieser Kampfpartien in Mannheim spielen zu lassen. Das Sekretariat Bogoljubows hat sich zum Glück geäußert. Bogoljubow persönlich aber hat noch nicht geantwortet. Die vom Sekretariat mitgeteilten Bedingungen sollen die Finanzierung des Planes schwierig erscheinen. Sobald der Großmeister selber sich zu der Frage geäußert haben wird, heißt es sich die zukünftige Klubleitung vor, die Stellungnahme der Stadtverwaltung zu dem Plane zu finanzieren. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob der Plan zustande kommt.

Devisenmarkt im April

Ein Krisenmonat

Die Lage am Devisenmarkt war im April vollkommen beherzt von den großen Devisenanforderungen bei der Reichsbank. Der Dollarkurs schwankte zwischen 4,2150 und 4,2180 bei dauernder Nachfrage, wie sich jetzt herausstellt aus den Berichten von Seiten der Reparationsagenten, dessen Käufe angeht, die angesprochenen Devisenverhältnissen den Weidumlauf recht unverständlich sind. Zur Bekämpfung der nötigen Devisen gab die Reichsbank bekanntlich größere Goldmengen nach New York, Paris und Holland ab mit der Folge, daß die Reichsbank ihren Diskontsatz am 25. April auf 7 1/2 % erhöhte. Abgesehen von Rückzahlungen gefälliger Auslandskredite, speziell von Frankreich, letzten gegen Ende des Monats spekulative Abgaben von Reichsmark ein, die besonders von Holland aus erfolgten, wofür teilweise zum großen Teil auch für französische Rechnung. Ferner bestanden in Holland größere Hauskassationen in Reichsmark, die zu guten Zinsen an deutsche Banken verliehen wurden und deren Lösung, besonders durch Termilverkäufe, verdrängte die Bewegung. Kleinere Käufe des deutschen Publikums in Devisen verdrängte diese Maßnahmen gegen die Stabilität der Reichsmark. Die deutschen Banken hielten sich von wesentlichen Rücknahmen abgesehen vom Handel im freien Markt zurück. Die Reichsbank zeigte sich dem Ansturm gewachsen und hielt den Dollarkurs unverändert fest bei voller Festlegung.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß durch diese Vorgänge ein Druck auf die Entschlüsse unserer Pariser Unterhändler ausgeübt werden sollte, der offensichtlich seine Wirkung verlor. Abgesehen von Frankreich sind keine größeren Kreditrückstellungen seitens

des Auslandes erfolgt und es ist im Interesse der Weltwirtschaft zu wünschen, daß das Vertrauen bestehen bleibt. Selbstverständlich ist durch die Devisenabgaben der Reichsbank eine Verzerrung des deutschen Geldmarktes erfolgt, die zum Schutze der Währung noch vergrößert werden kann, sei es durch eine weitere Diskonterhöhung oder durch Einschränkung der Wechselkursrichtungen. Jedenfalls hat die Reichsbank Mittel genug, um einen Angriff auf die Stabilität der Reichsmark abzuwehren. Es dürfte ihr nicht schwer fallen außer von der Golddiskontbank auch von anderen Notenbanken Devisenlieferungen zu erhalten. Sollte in Paris eine Einigung, wenn auch provisorischer Art zustande kommen, so ändert sich das Bild des Devisenmarktes auf einen Schlag.

Die Bewegung der übrigen Wälder trat gegen die der Reichsmark in den Hintergrund. In Erwähnung ist vor allem die andauernde Verfestigung des holländischen Gulden, wie wir schon in unserem letzten Monatsbericht anführten. Der Kurs hier unter Schwankungen von 40,00 auf 40,21 in New York, was vor allem auf die Geldknappheit in Holland zurückzuführen ist. Entsprechend waren Terminkaufungen gegen Dollar angeboten. Auch der Schweizer Franken konnte sich aus ähnlichen Gründen erholen, von 19,24 auf 19,26 1/2 gegen Dollar. Das englische Pfund machte hier von einer Ausnahme, nach einer Erholung auf 4,8550 ging der Kurs wieder bis 4,8225 zurück. Der englische Geldmarkt erfuhr eine kleine Erleichterung. Der französische Franken zog gegen Wilmot etwas an, von 200% auf 201%. — New Yorker Wance, eine Folge von Rückzahlungen französischer Kredite. Die Bewegung der spanischen Peseta hat sehr an Bedeutung verloren. Bei geringem Gehalt schwächte sich der Kurs an-

bauernd ab, von 22,10 bis 21.— gegen London, was mehr auf die politische als auf die finanzielle Lage Spaniens zurückzuführen ist.

Die Kurse in Europa bewegten sich auf ziemlich hoher Ebene, eine Erleichterung ist nur von einer Verflüssigung des New Yorker Geldmarktes zu erwarten. Deron dürfen in erster Linie die Kurse des englischen Pfundes und des französischen Franken profitieren.

Bingwerke vorm. Gebr. Bing AG. in Nürnberg

Wiederum dividendenlos

Der Gesamtumsatz ist laut Geschäftsbericht für 1928 hinter dem des Vorjahres nicht zurückgeblieben. Die erzielten Preise aber blieben unbedeutend und nicht in angemessenem Verhältnis zu den Herstellungskosten. Der Rohgewinn liegt auf 6,11 (i. V. 4,97) Mill. A. Kunderleistungen erforderten Unkosten, Steuern und Zinsen 4,33 (4,31), ferner Abschreibungen 0,57 (0,63) Mill. A., so daß sich der diesjährige Reingewinn mit vorgetragen (i. V. 22 420 A.). In der Bilanz erscheinen u. a.: Rohstoffe, Halb- und Fertigarbeiten 7,19 (6,54), Forderungen 1,62 (2,21), Schuldner 5,41 (4,65), Aktive 0,06 (0,02) Mill. A. Im laufenden Jahr beobachtet man bei den Abschneuern eine bemerkenswerte Zurückhaltung, so daß der bisherige Auftragsbestand hinter dem des vergangenen Jahres zurückgeblieben ist. (S. 2. 14. Mai.)

Bauf für Landwirtschaft AG, Berlin — Erweiterung der Leistungen. Das dem Reichslandbau nachgehende Institut will für 1929 einen Reingewinn von 197.900 (194.068) A. aus, aus dem wieder 1 v. H. Dividende verteilt werden. Die seit Jahren anhaltende Unrentabilität der Landwirtschaft hat zur Folge gehabt, daß die Versicherung 1928 wiederum um 1 Milliarde A. zugenommen. Diese Summe entspricht ungefähr dem Brutto der Landwirtschaft für das Jahr. Trotz dieser allgemein ungünstigen Lage der Landwirtschaft hat das Institut seine Verträge mit anderen Wirtschaftskreisen, insbesondere zu den Gewerbetreibenden und dem landwirtschaftlichen Mittelstand, erfüllt. Die Verwaltung des Instituts ist sehr erfolgreich gearbeitet. Nach der Bilanz sind die Wechselhandscheine auf 2.201.500 (1.579.902) A. gestiegen. Schuldner sind 1.187.554 (1.277.114) A. unbedeckt. Beteiligungen sind mit 1.288.678 (1.200.880) A. bewertet. Immobilien mit 1.477.847 (1.518.772) A. Grund und Boden, ausgenommen: Rente mit 208.167 (207.871) A., Rohmaterialien bei Banken und Postämtern mit 205.256 (208.523) A., eigene Wertpapiere mit 222.054 (228.135) A., Bankguthaben mit 425.422 (394.604) A. sonstige Guthaben mit 10.895.572 (15.400.808) A.

Gewinnablässe der amerikanischen Glas- und Nierberg-Gesellschaften. Der Jahresbericht der American Nierberg Co. für 1928 zeigt einen Reingewinn von 610.000 Dollar gegen einen Verlust von 131.000 Dollar im vorhergehenden Geschäftsjahr. Die American Glas- und Nierberg Co., welche erst im August ihren Betrieb aufnahm, weist einen Reingewinn von 2.201.000 Dollar aus. Dieser günstige Abschluß findet seine Erklärung durch Preisermäßigungen, Provisionen usw.

Hannover. Die AG. der Hannovera genehmigte den ständigen, festen Abschluß. Während die Geschäftslage im Dampfmaschinen- und Turbinenbau betriebsmäßig und eine Beladung im Fabrik- und Schiffbau eingetreten ist, erwartet man im Auftragsbereich für das laufende Jahr keine Besserung. Der Auftragsbestand für das neue Geschäftsjahr ist zufriedenstellend.

Berger ohne Bankrot. In der AG. der Julius Berger & Co. in Berlin, die 30 v. H. Dividende genehmigte, wies Generaldirektor Berger darauf hin, daß durch den schweren Winter die große Arbeitsüberbürdung eingetreten sei. Der gegen die Gesellschaft erhobene Vorwurf, daß die Öffentlichkeit ungenügend informiert, müsse zurückgewiesen werden. Die Gesellschaft arbeite in der Hauptsache mit in- und ausländischen Behörden, die strengste Disziplin bei Erteilung von Aufträgen fordern. Neu in den AG. gewählt wurde Weidmann, ein D. Dr. Koch-Berger. Ein Aktionär fragte an, ob Kaufleute beabsichtigten, die Gesellschaft bei den höheren Umsätzen ihrer Geschäfte eine Kapitalerhöhung demnächst beschließen werde und ob die Aktionäre mit einem günstigen Bescheid rechnen könnten. Hier wurde entgegnet, daß J. Berger bei Verhandlungen schwächen, um das Kapital weiter zu erhöhen. Bankrot habe die Gesellschaft nicht in Betracht genommen. Falls es notwendig die Geschäfte erfordern, würde man zu dem gegebenen Zeitpunkt darauf zurückkommen. Inzwischen liegt jedenfalls ein Antrag vor, das Aktienkapital, das bereits in den Jahren 1926 und 1927 erhöht wurde, weiter heranzuziehen.

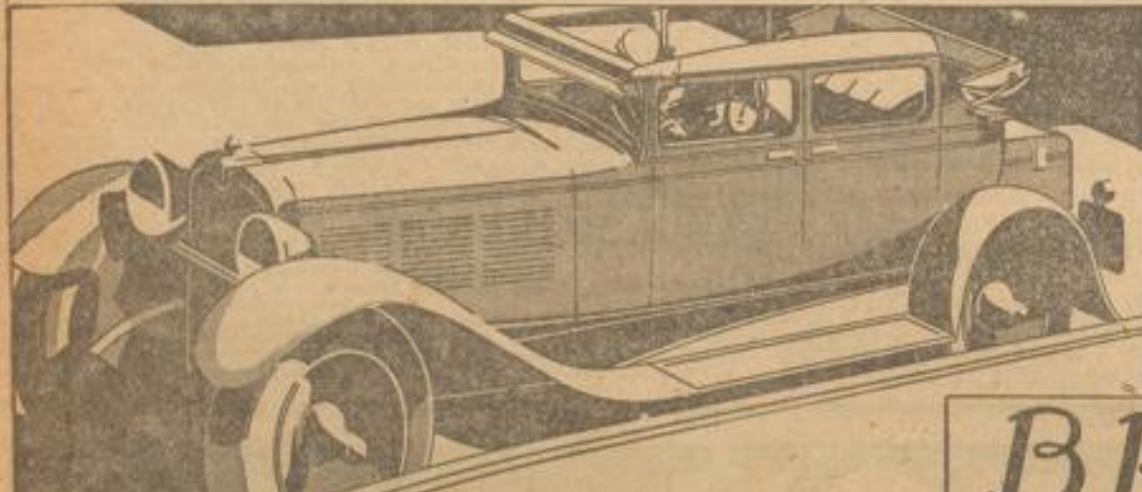
77.172 Mill. A Sparanlagenzunahme im Deutschen Reich. Ende März 1929 belief sich der Stand der Sparanlagen bei den deutschen Sparkassen auf 77.172 Mill. A. gegen 76.025 Mill. A. Ende Februar 1929. Der Zuwachs betrug sich mithin auf 1.147 Mill. A. gegen ca. 240 Millionen A. im Februar. Im einzelnen betragen die Einzahlungen 567,7 Mill. A. (davon aus Aufwertung 26,7 Mill. A. und aus Einzahlungen 541 Mill. A.) und die Auszahlungen 196 Mill. A. Die Einnahme, Giro, Kontokorrent und Depotleistungen beliefen sich Ende März auf 1.625,9 Mill. A. gegen 1.290,5 Mill. A. Ende Februar.

Großhandelsbilanz. Die auf den 31. März des 1. Mai bezogene Großhandelsbilanz des Reichslandes Reichsbankes ist mit 114,1 gegenüber der Vorwoche 113,8 leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Liefer für Rohstoffe auf 127,1 (129,8) und die Liefer für Rohmaterialien auf 126,9 (129,4) zugenommen. Die Liefer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,5 v. H. auf 131,2 (132,2) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,2 v. H. auf 137,4 (137,7) zurückgegangen.

Kollaps im April

Die Abladungen der zum Deutschen Reichsbank gehörenden Kollwerke im April betragen 1.125.351 Dz. Rückfall gegen 674.608 Dz. Rückfall im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten vier Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kollwerken insgesamt 6.548.316 Dz. Rückfall gegen 6.203.828 Dz. Rückfall im gleichen Zeit des Vorjahres verkauft. Die Abladungen im Düngejahr 1928/29 (März 1928 bis April 1929) betragen 14.886.262 Dz. Rückfall im Düngejahr 1927/28. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kollwerke für die Exportländer des Endfahrs mit enthalten.

BRENNABOR DER WAGEN MIT DEM OFFENEN HIMMEL



Achten Sie nicht nur auf die Dame am Steuer - achten Sie auch auf den Wagen, den sie fährt: den Wagen mit dem „offenen Himmel“ - das neue Modell der Brennabor-Werke, das in Paris u. Berlin, in Amsterdam, Wien u. Genf gleiches Aufsehen erregte. Seinen Wert können Sie natürlich am besten beurteilen, wenn Sie ihn einmal selbst fahren. Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie eine unverbindliche Probefahrt machen wollen. Er wird zur gewünschten Zeit vor Ihrer Tür auf Sie warten zu Ihrer Bedienung.



BRENNABOR

4- u. 6-Cyl. Modelle, offen und geschlossen, in reicher Auswahl von RM. 3980,- an.

Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel)

Brennabor-Verkaufsstelle:

Süddeutsche Kraftwagen-Verk.-G. m. b. H., Mannheim

Uhlandstraße 3-5

Telephon 53411

Ein Blick über die Welt

Jeder zehnte Deutsche bestraft

612 315 Verurteilte — Sachsen an der Spitze — Ueber 5000 verurteilte Polen — 24 000 Jugendliche Todesurteile und Hinrichtungen

Bekanntlich ist ein neues Strafgesetzbuch in Vorbereitung, und der Strafrechtsausschuss des Deutschen Reichstages läßt eine Sitzung der anderen folgen, um in eingehender Aussprache diesen Werk zu fördern. Alle Erfahrungen der Vergangenheit machte er sich zunutze und zieht daraus die Lehren, deren Anwendung notwendig ist, um ein deutsches Strafrecht zu schaffen, das mehr als Gegenwärtiges besitzt. Bei den Erörterungen im Strafrechtsausschuss spielt die Frage der Kriminalität des deutschen Volkes eine große Rolle. In „Wirtschaft und Statistik“ finden wir genaue Zahlen aus diesem Gebiete, die es auch dem Laien ermöglchen, sich ein vollständiges Bild von dieser heillosen Materie zu machen. Grundbedeutend sind die Zahlen des Jahres 1927, weil über das letzte Jahr noch kein Abschluß vorhanden ist. Zunächst mag es uns erschrecken, wenn wir hören, daß im Berichtsjahr 729 496 Personen vor den ordentlichen deutschen Gerichten — das Saargebiet fehlt in dieser Aufstellung — wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze angeklagt und rechtskräftig abgeurteilt worden sind, während ihre Zahl im Jahre 1926 712 391 betrug. Es ist also eine Zunahme von 2,4 Proz. zu verzeichnen. Aber diese ist nur relativ zu verstehen. Denn betrachten wir einmal die nach Schwere, Zahl oder Eigenart besonders demerksamen Delikte, so finden wir, daß sie in der Mehrzahl zurückgegangen sind. Unter diesem Gesichtspunkt kann man trotz angewachsener Gesamtzahl von einer Besserung der kriminellen Verhältnisse im Jahre 1927 sprechen.

Es scheint so, als ob die Zunahme der Verurteiltenzahl in direktem Zusammenhang mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage steht.

unter der weltschmerzlichen unserer deutschen Vaterlandes leiden. Denn nur so ist es zu verstehen, daß die Steigerung der Gesamtzahl auf ein Aufschwollen der Verurteilungen wegen Verletzung wirtschaftlicher und gewerblicher Strafbestimmungen zurückzuführen ist, die in ihrer Mehrheit einen kriminellen Charakter nicht haben. Verurteilt wurden im ganzen 612 315 Personen gegen 598 450 im Vorjahr, das bedeutet eine Zunahme von 2,3 Proz., Freisprechung wurde in 104 045 (101 526) Fällen erteilt, was einer Zunahme von 2,5 Prozent entspricht. Einstellung des Verfahrens erfolgte in 13 136 (12 406) Fällen; hier betrug die Steigerung 5,9 Proz. Es ist immerhin bemerkenswert, daß gerade die Einstellungen des Verfahrens die stärkste Zunahme erfahren haben.

Nicht ohne Interesse für die Allgemeinheit mag die Feststellung sein, daß sich in Berlin, das heißt in den Landgerichtsbezirken I bis III, deren Geschäftsbereich sich zum Teil über das Gebiet der Stadt Berlin hinauserstreckt, die Zahl der Verurteilten von Jahr zu Jahr vermindert. 1927 betrug der Rückgang hier 2,5 v. H.; es wurden 42 381 Personen verurteilt gegenüber 43 473 im Vorjahre. Außerordentlich stark war die Zunahme der Verurteiltenzahlen in Sachsen mit 8,4 v. H., Böhmen 7 v. H. und Bayern 5,5 v. H. In Preußen betrug die Steigerung 1,1 v. H.

590 267 Männer wurden straffällig

— 1928 waren es 516 806 —, in gleichem Verhältnis liegt die Zahl der kriminellen Frauen von 89 344 auf 91 900. Legt man als Maßstab für die strafmündige Bevölkerung die Zahl

100 000 zugrunde, dann erhält man im Berichtsjahr als „allgemeine“ Kriminalitätsziffer die Zahl 1249 gegen 1229 im vorangegangenen Jahr. Das entspricht einer Zunahme von 1,6 v. H. Es sind nicht nur Deutsche, die das Steigen der Kriminalitätsziffer verursachen. In sich mögen ja straffällige Ausländer innerhalb der Reichsgrenzen nicht sehr zahlreich sein. Immerhin wurden im Jahre 1927 rund 16 vom Tausend Personen fremder Staatsangehörigkeit verurteilt. An der Spitze stehen 5471 verurteilte Polen, denen 5334 Tschechoslowaken folgen.

Während im Jahre 1926 24 066 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren straffällig wurden, liegt ihre Zahl im Berichtsjahr auf 24 119.

Sehr bedenklich ist es, daß man von einem erheblichen Anwachsen der Vorbestraften reden kann.

Im Berichtsjahr wurden 177 522 Personen verurteilt, die bereits vorher schon ein oder mehrere Male mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen waren; 1926 betrug diese Zahl 160 102. Mehr als viermal wurden 49 648 (43 835) Personen verurteilt, das heißt 28 v. H. Ein Trost mag es immerhin sein, daß die Zahl der Jugendlichen in dieser Gruppe von 2357 auf 2178 zurückgegangen ist.

Stark gewachsen ist die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion (um 12,8 v. H.). Der Anteil der Vermögensdelikte hat sich von 44,4 auf 41,5 v. H. verringert. Ein beträchtlicher Anstieg ist beim Verbrechen wegen Verheimlichung zu erkennen, wie auch die Verurteilungen wegen Arztschuld und wegen Verletzungen der Eidespflicht zugenommen haben. Die Zahl der wegen Hausfriedensbruch Verurteilten ist um 6,4 v. H. zurückgegangen. An Zahl geringer waren auch Verurteilungen wegen Mord und Totschlag; hier beträgt die Verminderung im ersten Fall 27,1 v. H., im zweiten 4,7 v. H. Von den wegen Mordes (einschließlich Verleugung, Beihilfe und Anstiftung) verurteilten Personen sind im Berichtsjahr 14 (1926: 26) weiblichen Geschlechts und 11 (6) jugendlichen Alters gewesen. Vordominant waren von den Mördern 58 (46,8 v. H. ihrer Gesamtzahl), davon 18 (31,0 v. H. der Vorbestraften) mehr als viermal. Die Zahl der durch Verkehrsunfälle festlicher Art getöteten Personen ist von 5876 (1926) auf 6458 (um 10,1 v. H.) im Berichtsjahr gestiegen. Erläuternd muß man hier bemerken, daß sich in der gleichen Zeit der Bestand der Kraftwagen um 26,6 v. H. erhöht hat.

Erfreulich ist, daß man von einem Rückgang der Straftatdelikte — er beträgt 7,9 v. H. — und der Verbrechen gegen das leibende Leben (15,2 v. H.) reden kann. Diebstahl, Hehlerei, Raub weisen weniger Verurteilungen auf, und auch die Brandstiftungsdelinquenz hat nachgelassen. Aktive und passive Verleumdung erscheinen ebenfalls in der Statistik mit geringeren Zahlen. Todesurteile wurden in 84 Fällen ausgesprochen oder fünfundsiebzigmal weniger als im Jahr zuvor. Hinrichtungen erfolgten in 6 (14) Fällen; immer waren es Männer, die dem Richterstuhle überantwortet wurden. Außerordentlich groß ist die Abnahme der Gefängnisstrafen von einem Jahr und darüber. Wegen Zweikampf erfolgten 76 Verurteilungen zu Gefängnisstrafen.

Es sind keine erfreulichen Zahlen, nimmt man alles in allem, von denen wir zu berichten wissen. Hoffen wir, daß die Zukunft diese furchtbare Statistik wesentlich günstiger beeinflusst, als es die letzten Jahre getan haben.

Hausarbeiten angestellt. Mitte April erkrankte unter den gleichen Erscheinungen wie später ihre verstorbenen vier Kinder die ganze aus fünf Köpfen bestehende Familie Schrott und befand sich in Lebensgefahr. Im Medizinischen Institut in München wurde festgestellt, daß die von der Augenberger für die Familie Schrott geholt Milch eine starke Menge Arsenik enthielt. Das Konfurationsverfahren über das Vermögen der verstorbenen Frau ist eröffnet worden.

Es gibt 94 Millionenstädte

Der kürzlich erschienene „Worlds Almanac“ zählt die 84 Millionenstädte auf, die es zurzeit auf der Erde gibt. In Europa gibt es zwölf Millionenstädte: London 7,8, Berlin 4,2, Paris 3,1, Moskau 2,1, Wien 1,8, Leningrad 1,6, Budapest 1,3, Warschau 1,1, Hamburg 1,1, Warschau 1,08, Neapel 1,06, Birmingham 1,02. Amerika hat zehn Millionenstädte, Asien neun, Australien zwei und Afrika nur eine Millionenstadt.

Frankreich

10 Gemeinderäte auf 9 Wähler

Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen in Frankreich werden nirgends einen so kuriosen Verlauf nehmen wie in dem kleinen Dorfe Canteloux bei Boulogne sur Mer. An einem der nächsten Sonntage sind in der Zwerggemeinde 10 Gemeinderäte zu wählen. Aber in den beiden Anstellungen, aus denen sich das Dorf zusammensetzt, ist es unmöglich, mehr als neun Wähler aufzutreiben. Bei den letzten Gemeinderatswahlen wies das Dorf acht Wähler auf, von denen jedoch einer, streng genommen, nicht ganz das himmlische Alter erreicht hatte. Deshalb mußte man im benachbarten Dorfe Neuville-sur-Mer Beihilfe und Unterstützung für den Gemeinderat holen. Bei uns hat man vor den Gemeinderatswahlen weniger Sorge ein Programm aufzustellen, als die nötige Zahl von Kandidaten zu finden“, erklärte der Bürgermeister von Canteloux. „Dieses Jahr sind wir unter neun Wähler, doch davon will einer sich nicht an den Gemeinderatswahlen beteiligen, so daß wir gezwungen sind, wieder zwei Männer aus dem Nachbarort zu berufen.“ Natürlich sind die Gemeinderäte von Canteloux alle miteinander verwandt und die Sitzung der Gemeindegemeinschaft ist mehr eine Familienversammlung. Politische Diskussionen sind in Canteloux unbekannt und die Sorge des Gemeinderats, der sich alle vier Monate einmal versammelt, bildet die Unterhaltung der Gemeindegemeinschaft — für die das Budget — genau 5015 Franken Einnahmen — nie ausreichen will.

Amerika

6000 Dollar auf einen Azibies

Einen glücklichen Schlag tat kürzlich Jacob Dunbar, ein kleiner Grundbesitzer in Montclair, New Jersey. Er war damit beschäftigt, einen unbenutzten in einem Winkel des Hofes liegenden großen Holzstapel zu zerhacken. Nach mehreren kräftigen Hieben sprang der Holzstapel plötzlich zerfallen auseinander, und aus ihm ergoss sich ein Regen von — Gold- und Silbermünzen. Damit enthielt sich ein Geheimnis, das Dunbar schon des längeren schwer zu schaffen gemacht hatte. Vor einigen Wochen war sein Vater ganz plötzlich infolge eines Schlaganfalls gestorben, ohne seinem Sohn noch verraten zu können, wo er sein im Laufe der Jahre zusammengespartes Kapital verborgen hatte. Auf der Bank war nichts, denn nachdem der alte Dunbar bei einem Bankrott sein Vermögen verloren hatte, traute er diesen Geldinstituten nicht mehr über den Weg. Er behielt alles Geld heimlich im Hause, in guten Dollar- und Fünftsdollarstücken, die er der größeren Sicherheit wegen in einem geschickt ausgehöhlten alten Holzstapel, auf den niemand achtete, versteckt hatte. Niemandem, nicht einmal seinem Sohne, verriet er das Geheimnis, das nun durch einen Zufall entschleiert worden ist.

Ein Denkmal für den Erbauer des Eiffelturms



Am Fuße des Eiffelturms wurde seinem Erbauer, dem Ingenieur Gustave Eiffel, ein Denkmal errichtet. Eiffel erbaute für die Pariser Weltausstellung 1889 den 300 Meter hohen Turm, der für damalige Verhältnisse ein technisches Wunderwerk darstellte, und mit der Zeit das majestätische Wahrzeichen der Stadt Paris geworden ist. Eiffel starb 1923 in Paris.

Sechs Monate Rittchen oder jeden Morgen einen Kuß?

Ein salomonisches Urteil hat der Richter Elipert in Bismarck gefällt. Er verurteilte den 34jährigen, wegen Mißhandlung seiner Frau angeklagten John McCabo dazu, entweder auf sechs Monate ins Gefängnis zu wandern oder seiner Frau jeden Morgen einen Kuß zu geben. McCabo entschied sich für das letztere. Der Angeklagte war geschädigt, seine Frau geprügelt zu haben. Er verabschiedete seiner Frau den ersten der ihm zufließenden Küsse noch im Gerichtssaal und das verfluchte Paar lebte vereint in die eierliche Wohnung zurück. Der Richter verwarnete aber McCabo, daß er die Gefängnisstrafe im Falle neuer Prügel doch abtun müsse, und zwar ohne Anrechnung der bis dahin vollzogenen ehelichen Pflichten.

Das Hildesheimer Knochenhaueramtshaus 400 Jahre alt



Das 1600 erbaute berühmte Hildesheimer Knochenhaueramtshaus, das „Knochenhaueramtshaus“, feiert dieses Jahr sein 400jähriges Bestehen. Es ist nicht nur eines der schönsten und ältesten, sondern auch, nachdem es 1684 wiederhergestellt wurde, ein der besterhaltenen deutschen Fachwerkhäuser. In seinem Innern hat man ein Rundwerkbemuseum eingerichtet.

Deutschland

Der „Tote“ folgt seinem Sarge

Als das Lustspiel von Müller-Schöllner: „Schneider Bibbel“ im Jahre 1913 herauskam, lachten sich die Leute krank über die Idee, daß jemand seiner eigenen Beerdigung zusehe. Der Malermeister Koter ging aber noch weiter; er machte seine eigene Beerdigung mit; und das kam so: Koter lag im Krankenhause und starb, worauf man seine Verwandten benachrichtigte, die weit entfernt wohnten, und die Beerdigung auf einen Mittwoch nachmittags festlegte. Sein Bruder lagte zwar zu der trauernden Witwe: „Komisch, daß einer wegen Hindernis der Beerdigung eingeliefert wird, und an Wagnis

er sich stirbt“, oder Koter war nun einmal tot, und so ging man zur Beerdigung. Als sich der Zug aus dem Krankenhaus herausbewegte, bemerkten die Verwandten, daß ein Mann hinter dem Sarg hergeht, der verteilte Reihlichkeit mit Koter hatte. Und als sie ihn sich näher besahen, war es Koter selbst. — Er war nämlich gar nicht tot, sondern an diesem Tage als geheilt entlassen worden. Er hatte sich dem Zuge nur angeschlossen, weil der tote genau so hieß wie er. Der tote hieß aber gar nicht Koter, sondern ganz anders; und dessen Verwandten hatten aus lauter Weisheit, um die Kosten für die Beerdigung nicht bezahlen zu müssen, einfach bei der Einlieferung einen anderen Namen angegeben und zufällig den eines Mannes erteilt, der zur selben Zeit im Krankenhaus lag...

Erste Fahrversuche des Raab-Ragenstein-Luftschiffes

Das von den Raab-Ragenstein-Werken gebaute Klein-Luftschiff „M. R. 27“ war am Freitag nachmittag nach heftigen Arbeiten in den letzten Tagen Harzum ersten Probeflug. Um 6.18 Uhr sollte der erste Start unter Führung von Ingenieur Raab vor sich gehen. Neben Raab hatten in der Kabine Diplom-Ingenieur Ragenstein und Diplom-Ingenieur Thomas von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Platz genommen. Es war geplant, das Luftschiff zuerst an einer 20 Meter langen Festschleife zu führen. Aber dieser Versuch mißglückte, da das Luftschiff, das sich vom Boden erhoben hatte, zu große Fahrtgeschwindigkeit bekam, so daß die Festschleife nicht mehr folgen konnte. Infolgedessen wurde der vordere Teil des Schiffes nach einigen 100 Meter Fahrt wieder auf den Boden gezogen, wo bei der unwillkürlichen Landung der unter der Gondel angebrachte Pressluftbehälter und der Propeller einer der beiden Motoren zerbrach. Ein zweiter Fahrversuch mißlang ebenfalls.

Ein Massenmörderin?

Die 34jährige geschiedene Gastbesitzerin Anna Lukenberger aus dem Augsburg benachbarten Städtchen Schwabmünchen wurde unter dem dringenden Verdacht, die Urheberin eines neunsachen Giftmordversuchs zu sein, in das Untersuchungsgefängnis Augsburg eingeliefert. Der Vater der Frau Lukenberger war ein Ende August vergangenen Jahres verstorbenen Pferdeshändler, der auf säkliche Weise nach nur ganz kurzer Krankheit ebenfalls wie acht Wochen später auch die Mutter der Verstorbenen gestorben ist. Die Tochter und deren vier minderjährige Kinder kamen nun in den Alleinbesitz eines guten Anwesens und eines Barvermögens von 25 000 Mark, das durch Spekulation und verschwenderische Lebenshaltung in kurzer Zeit verloren ging. Oben parben auch die vier Kinder der Lukenberger an Verdruß und Mangel, worauf die Frau Selbstmord durch Erhängen verübte, von ihrem fünften und ältesten Sohne aber abgefangen wurde. Sie war bei dem Stadtschreiber Schrott zu täglichen kleinen

Offene Stellen

Spezialfabrik von Maß-Korsetts und Weißbinden... General-Vertreter (in) gegen sehr hohe Provision

Alte, angesehene Lebens-Vers.-Ges. mit allen Sparten sucht Spezialisten für Grobvertrieb... Außenbeamten

Mehrere tüchtige Vertreter(innen) für konkurrenzlosen Artikel, leichte Reisekosten

Im Außendienst hohen Verdienst erzielen... Damen und Herren welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind

Heimsparkasse Kleinstlebensversicherung m. niedriger Monatsprämie

Eisengroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt perfekte Stenotypistin

Perfekte Stenotypistin welche auch allgemeine Büroarbeiten übernimmt

Alleinmädchen welche gut bürgerl. Kochen kann u. mit den Kindern umgehen versteht

Lebhaftes Mädchen oder einflussreiche Stille... Fräulein per sofort gesucht

Verkaufserin aus der Lebensmittelbranche... Kinderräuflein an 3 Kindern

Stellen-Gesuche Elektromonteur mit langjähr. Praxis als Betriebs-Elektiker

unabh. Dame die die Arbeit in ihrer Wohnung ausführen kann

Wirtschaftlerin auch nach auswärts... Kaufmann 23 J. demandiert in sämtl. Büro- u. Sekretariatsarbeiten

Junge Frau sucht Arbeit gleich u. Verd. 2000 Reichsmark... Stenotypistin 17 Jahre, flüchtig im Diktat

Erholungshelm b. Weinheim, m. Sälen, Garten und dergl. in den Wäldern

Kaiserring Eckhaus zu verkaufen durch J. Zilles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft

Immobilien Feudenheim. Schönes sauberes Einfamilienhaus mit eingericht. Bad

Feudenheim Villenbauplatze ca. 1200 qm zu verkaufen

Automarkt Auto-Wagen- u. Anhänger zu kaufen oder zu verkaufen

Verkaufe Eine gebrauchte Nähmaschine billig zu verkaufen

Kinderwagen weiß (Vergessener) gut erhalten... Kinderbettstelle (weiß) mit Holz und Matrize

Nähe Schloß Köpcke, sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit moderner Samol-Einrichtung

Eiskiste verzinnt, mit allem Zubehör... Wer räumt 2 Zimmer u. Küche

Kauf-Gesuche Gebrauchte Regale zu kaufen gesucht... Größerer geb. Eisschrank gut erhalten

Leeres Zimmer u. beheizt, Tel. A. L. 6. gesucht

Kauf-Gesuche gesucht: 2227 Ladentheke mögl. mit Warmwasser, größer. Eisschrank

Miet-Gesuche 3 Zimmer-Wohnung anherdem Maniarbe oder Mädchenzimmer

Wohnungstausch Mannheim-München. Geboten wird in München: Schöne geräumige 2 Zimmerwohnung

Tauschwohnung Geboten: 2-3 Zimmer mit Küche, Bad, Gletsch

Wohnungstausch Geboten: 1 Zimmer mit Küche in Kitzbühl, Redarndt oder Waldhof

Laden Junges Ehepaar sucht großes, leeres Zimmer

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit klein Küche oder Mädchenzimmer

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, zu vermieten

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Billige Pfingstangebote

Damenspangen in blond und sandfarbig 6.50

Herrenhalbschuhe in schwarz und braun 7.90

Kinderlackspangen 2.90

Mannheimer Schuh-Vertrieb Qu 5, 9

Miet-Gesuche Gebildetes Ehepaar sucht ein gut möbliertes Zimmer

Vermietungen Schön möbl. Zimmer mit el. Licht an Herrn od. Fräul. zu vermieten

Möbliertes Zimmer 2 Betten, an tollbed. Frau zu verm.

Geldverkehr Wer leiht 150 bis 200 Mark gegen monatl. Rückzahlung

Unterricht Englisch Wer schnell und sicher englisch lernen will

Heirat Suche f. e. Freundin, ar. holl. Urspr., 160 cm, schl. u. schl. u. schl.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 7. Mai 1939
Vorstellung Nr. 273. Miets C Nr. 34
Die Bohème.
Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème“ in 4 Bildern von G. Giacosa u. L. Illica. - Deutsch von Ludwig Hartmann. - Musik von Giacomo Puccini. - Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Rudolf Borovka
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:
Rudolf Schaubard
Marcell Collin
Bernard Miml
Musette Pargipnot
Alcindor Zöllwächter
Sergeant Valentin Haller
Hugo Voisin
Christian Köcker
Karl Mang
Heinz Berghaus
M. Teschemacher
Marie Ther. Heindl
Theo Herrmann
Alfred Landory
Adolf Karlinger
Karl Zöllner

APOLLO

8 Uhr abds. Gastspiel des 8 Uhr abds.
Wiener Bürgertheaters:
Die große Ausstattungs-Revue
„Ohne Kleid tut mir leid!“

UFA-THEATER P.6.

Was kostet Liebe

Gloria-Palast

Nur 3 Tage der große Rheinfilm
Hast Du geliebt am schönen Rhein...
Außerdem:
Der Löwe ist los!
Lustspiel in 7 Akten
Beginn 8 1/2 Uhr

CAPITOL

der große Sensationsfilm mit **GAMGINO**
DIEBE
Oh, welche Lust, Soldat zu sein!
Eine Militärumoreske in 7 Akten

Mannheimer Rhein- u. Hafenschiffahrt, Tel. 30697

„Fürst Bismarck“
Jedes Mittwoch 3 Uhr SPEYER und zurück Mk. 1.-
Donnerstag (Christi Himmelfahrt)
7 Uhr (Rheinförche) RODEHEIM u. zurück Mk. 3.-
Aufsicht 3 Std. Rückkehr 11 Uhr
Stift u. Tana an Bord. / Kinder die Hälfte /
Vorkauf: Verkehrsverein. Vorabfahrt
Borten an Bord.

Bohle **Küchen** und
pitobp. naturas.
prachtv. Modelle v. 450.- bis 650.- bei
H. LAUBER, Mannheim, F 3, 7 u. Fährweg, Rindrasenstr. 3
4164

SCALA

Ab heute bis einschl. Donnerstag!
Geheimnisse des Orients
Etwas für ebenso fröhliche wie nachdenkliche Leute. Ein sehr kostbarer, ein sehr ergötzlicher Film, ohne Verlogenheit, ohne Süßlichkeiten. Ein wundervolles Werk, voll Märchenzauber und doch voll Spannung, geladen mit Temperament
2. Film: S295
Milak der Grönlandjäger
Nach wahren Begebenheiten der Expedition
Scott, Mawson, Koch
Jugendliche haben Zutritt — Anfang 5, Sonntags 4 Uhr

Der kommende Film:
„Fräulein Else“
Nach der Novelle von Arthur Schnitzler mit
**Elisabeth Bergner Albert Steinrück
Albert Bassermann Jack Trevor**

ALHAMBRA SCHAUBURG

Ab heute Dienstag!
Betty Balfour
(Die Presse nennt sie die britische Ossi Oswald)
in dem reizenden Schlager:
Die Teufelsschlucht
Hierzu
Moderne Mütter
Ein aktuelles Zeitbild in 7 Akten
Beginn: 3. 5.30, 8 Uhr



Eva im Paradies
Die Geschichte eines kleinen Mädchens. Das Paradies ist die unvergleichliche Riviera mit Luxus, Eleganz u. Sonne — prächtige Bilder bilden den Hintergrund dieses Filmes.
Hierzu:
Jameson Thomas
(bekannt aus „Nachtweil“)
Lillian Hall-Davis Warwick Ward in



DER WEISSE SCHEIK
Ein spannendes Filmgeschehen, interessant durch die bemerkenswerten Aufnahmen aus dem Lande der Risikabyten.
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn nachm. 3 Uhr

G. D. A.
Die Filmvorführung
„Geist und Maschine“
findet am Mittwoch, den 8. Mai, abds. 8 Uhr, im oberen Saal des Kolpinghauses, U 1, 18/19 statt
Gleichzeitig ist Preisverteilung für die Teilnehmer am Berufswettkampf
Es ladet höf. ein
5388 **Der Vorstand**

Schreiber

Für
Ausflüge u. Reisen

- Bayr. Mettwurstchen Paar -45
- Braun-schwärzer Mettwurst, Fleischwurst, Blutwurst, Leberwurst Stück 50 Pfennig
- Landjäger Paar 25 Pfg.
- Cervelat - Salamiwurst
- Schinken 1/4 Pfund 55 Pfg
- Oelsardinen Dose 35, 55, 65, 90 Pfg.

in Dosen T 1.6, L 12, 10, O 4, 12
Wochenend-Conserven
in Portionsdosen:
Rindfleisch mit Reis Dose -85
Hammelfleisch „ „ -85
Rippchen mit Kraut „ 1.-
Rindsgulasch „ „ 1.-

frische Holl. Butter Pfund 2.-
Bananen - Orangen - Citronen
Rimboersaft - Limonade
5 % Rabatt.

Schreiber

Beteiligungen

Zwecks Bildung weiterer Filialen zu schon seit langen Jahren bestehenden, rentablen **Schokoladen- u. Süßwaren-Geschäften** wird Interessent mit 20-25 000 A Kapital-einlage gesucht. Gesellschafts-Vertrag einer G. m. b. H. ins Auge gefaßt.
Angebot unter U B 67 an die Geschäftsstelle bleibend Blattes. *3097

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Verkäufe

Friseur-Geschäft
Damen- und Herren-Salon, gut eingerichtet, bei Anzahl. v. 2700 A zu verkaufen. *3540
Angeb. u. T Y 49 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf!
Unterhaltene Küche, sehr wenig gebraucht, praktisches Modell, billig zu verkaufen.
Georg Brunsel, F 2, 8 (am Marktpl.) *3512

Schönes Sofa
u. feid. Ueberzugschänge herfch. Farbe, prächtiger runder *3547

Tisch
zum Ausziehen zu verkaufen.
Jhr.-Kart. 2. IV.
3 nußbaum polierte **Bettstellen**
1 eiserne Bettstelle bill. zu verkf. *3541
Geizhühler Rheinamh. 27.

Eiskonservator
mit drei Fächern zu kaufen gesucht. Dofelb einer mit zwei Fächern zu verkaufen.
Angeb. unt. M K 187 an die Geschf. *3499

Ladentheke
zu verkaufen. *3420
Gros. St. Nergelstraße 47.

Piano
w. neu, hervorragend im Ton, preiswert u. Privatband zu offn.
Angeb. u. M Y 151 an die Geschf. *3550

Mod. Grammophon
echt. Werk, fast neu, ganz billig abzugeben.
Graber, Tullstr. 10 III, Umf. *3887

Grammophon
ohne Platten, 1 Gleichstromer preisw. u. v. Aufwartung 19. par. *3525

Schwer eichene, steil Dielenmöbel
zu verkaufen. *3578
Jhr.-Kart. 1, 2 Tr.

Wegen Wegzug
billig zu verkaufen:
Kommode,
Hümmelisch,
Bilder (Madonna),
Jugendstühle. 8, 1 Tr. *3520

1 seh. neu. Herrenrad,
1 neues Herrenrad,
1 neues Damenrad,
1 Herrenzimmerstuhl,
1 großer Kinderschliff
billig zu verkaufen.
Angebot unter U A Tr. 61 an die Geschäftsstelle. *3559

Herrenrad in tabel-
lof. Zustand u. Renn-
maschine bill. abzugeb.
Zellstr. 17. *3515

Täglich

wieder zwei Großfilme in Erstausführung
Lon Chaney



der Weltmeister der Maske, als russischer Bauer in den Wirren der russischen Revolution, in seinem neuesten Abenteuer-Großfilm

Der Sohn der Taiga
8 dramatische u. spannende Akte.
Dazu:
Ramon Novarro
in

Pflicht und Liebe
Ein malerisches Abenteuerdrama aus dem Verbrecherviertel von Singapur. 8 Akte!
Jugendverbot!
Anfang: 3.30, 4.40, 5.45, 7.05, 8.20

Palast-Theater

Immobilien
Haus mit modern eingerichteten Kino an prägl. Platz von ca. 10 000 Einwohnern bei 15 000 A Anzahlung zu verkaufen.
Julius B. Hill (R. D. H.), Immobilien, Mannheim, O 7, 12. 6189

Automarkt

Gelegenheitskauf!
Buick 18/80 PS
Aluminium, 4800 cc, fast neu, noch bereitf. nur 4500 km gefahren, weit unter Preis aus Privatband abzugeben. *3578
Mundenheim, Sandstraße 3, Tel. 874 60.

Verkäufe

Gut eingeführtes Lebensmittelgeschäft
komplett, stabile Laden-Einrichtung, mit sämtlichen Waren — beste Lage Ludwigsplatz — billig zu verkaufen. Kleinsauto od. Motorrad wird dagegen in Zahlung genommen. Preis unter U G 37 an die Geschäftsstelle. *3585

Piano
neu mit Garantie
billig abzug. *3585
Froh. H 7, 17,
Tel. 311 55. Stim-
mungen — Reparatur.

Motorrad
engl. Triumph, 300
ccm, m. elektr. Licht,
Horn usw., neuwertig
preisw. abzug. *3590
RAB, N 2, 1, Baden,
Telephon 2009.

**Gut erhaltener
Kinderwagen**
billig abzugeb. *3598
Q 4, II, 8. Stad.

Damen, Rad
neu, kunst-halter, gut,
Kartoffel, preiswert zu
verkaufen. *3600
Erlenstr. 49 II. *3600

Gut. Babykinderwagen
preisw. zu verkaufen.
Anzahl. 9-11. *3515
Hochheimwender, Rax-
Hofstr. 27, II r.



Korbmöbel
aus Peddig und wetterfestem Boondoot
Weißlack-Möbel
Gartenschirme / Rollschutzwände
Rasenmäher / Gartengeräte
Große Auswahl — sehr billige Preise

BAZLEN Paradeplatz
Bei Bazlen kauft, wer das Beste will
5400

Hermann
Fuchs
Mannheim
an den Planken
neben der Hauptpost.



Zurückgesetzte Gardinen etc.

- | | | |
|--|---|--|
| Landhausgardinen, 50/70 cm brt. solide Qualität . . . 1,10, 75, 28 | Druck-Volle und Dekor.-Waschseide Indanthren, mod. Must. u. lebhafte Farben . . . 1,95, 1,25 | Bettdecken, ein- u. zweiseitig, mit großem Mittelstück und Einsätzen . . . 8,75, 5,35, 3,25 |
| Scheibengardinen, prima Qual. 50/70 cm breit . . . 90, 45, 38 | Schwedenleinen, 130 cm breit, moderne Streifen, Indanthren 2,25 | Kunst-, Dekorationsstoffe, 120/130 cm breit, solide Qual. 4,50, 2,50 |
| Brises-Bises, Meterware und Tüll-Borden . . . 1,40, 1,00, 80 | Rulo-Damast, 80 u. 100 cm br. weiß, creme und sandfarbig 1,90, 1,50, 1,25 | Bedruckte Möbelstoffe, Croisé und Satin, 80 cm breit, echtfarbig 95, 75 |
| Punktmüll, feste Qualität 75 | Madras-Garnituren, 3teilig, in schönen lebhaften Farben 8,90, 6,90, 4,90, 2,75 | Schwerer Gobelinstoff, 130 cm breit 5,25 |
| Kristalline, 150 cm breit, gute Qualität 2,35 | Stores, mod. Musterung, gute Verarbeitung . . . 12,00, 9,25, 3,25 | Wollrippe, gute Qualität, 130 cm breit 7,00 |
| Spannstoffe, engl. Tüll, 65/150 cm brt., kräft. Qual. 1,75, 1,35, 90, 75 | Etamine-Garnituren, 3teilig, solides Gewebe . . 7,40, 5,35, 2,25 | |
| Florentiner und Gittertüle, ausgezeichnete Qualität u. schöne Muster, weiß und ockerfarbig, 150 cm breit 3,10, 2,90 | | |

Planos
Kauf und in Miete
i. Versand u. Kaufvermittlung
bei
Heckel
Plano-Lager
O 3, 10.

Gemälde
siehe Preisver
Hugo Schön
L 4, 3

Tüchtiche
Schneiderin
nimmt noch einige Stunden außer dem Hause an. B1970
Spez.: Mäntel
zu tragen in der Geschäftsstelle 66. Bl.

Tapezier-Arbeiten
Kupferarbeiten u. Restaurierungen von Matten, künstlichen Polstermöbeln, Dekorations-, Einoleum, Tapetieren u. Stimm. in u. außer d. Hause bei schneller u. bill. Berechnung, auch an Fernlieferungen bin bereit. *3000
B118 Freu.
Tapezier U 4, 10a

PFINGST-SCHUHE



FORMENSCHÖNHEIT
ELEGANZ - QUALITÄT

DABEI BESONDERS
PREISWÜRDIG

Schuh Baum

Mannheim, J 1, 1-2, Breitestraße

Erprobte Haarfarbe
Marke Sabot
Greise u. rote Haare
schon, braun u. schwarz
unverwundlich echt au
farb. Schmelz 5,50
Kurfürsten - Drogerie
N 4, 13-14. 2209

Tüchtiche
Schneiderin
nimmt Stunden an.
P 1, 6, 3 Treppen.
*3010

Kind
von besserer Herkunft,
nicht unter 2 Jahren,
wird in Pflege genom-
men. Aufschriften unt.
U X 75 an die Ge-
schäftsstelle. *3925

zu kl. gut. Privat
Mittag-u. Abendtisch
für 2-3 Personen
teilnehmen. *3498
K 1, 10, 3 Treppen,
Breitstraße.

Schneiderei
an Hottes u. schickes
Arbeitsgewand, beson-
dere Damen- u. Kinder-
kleider bei billiger
Berechnung u. pünkt-
licher Lieferung.
M 2, 12, 8. Stod.
*3582

Tapezieren
von Zimmer u. Infl.
Tapeten nach Maß u.
12 Rollen 15-Mit. au.
Gut. Arbeit. Auf Ver-
langen, übern. Strelchen
von Deden. B. Freu.
Tapezier, U 4, 10a.
*3504

Total-Ausverkauf
Musikinstrumente
Heinr. Kessler
P 6, 2

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. 8108



Zündapp beweist seine Zuverlässigkeit

Berlin - Afrika - Berlin, 5000 km in 15 Fahr-
tagen. Von Berlin zum Schwarzen Meer, 7350 km
ohne Panne. Steger in den deutschen Sechstages-
fahrten 1927 u. 1928 auf reinen Serienmaschinen.
Kein Wunder, dass „Zündapp-zuverlässig“ zum
Sprichwort unter Motorradfahrern geworden ist.
Z 300 45 PS steuer- und fährscheinfrei M. 790,-
Z 300 5 PS mit profiliertem Doppelstahlrahmen (D.B.P.)
und Gards-Federlenker M. 920,-
Verlangen Sie kostenlos Prospekte und Probefahrt.



Zeiss & Schwärzel
Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
H 7, 30 Telefon 26345 H 7, 30

**HAMBURG-AMERIKA
LINIE**
VON **HAMBURG-KANADA**
DIREKT NACH
Nächste Passagier-Abfahrten:
D. „Thuringia“ 22. Mai
D. „Westphalia“ 5. Juni
D. „Cleveland“ 25. Juni
D. „Westphalia“ 6. Juli
D. „Thuringia“ 20. Juli
D. „Cleveland“ 30. Juli
AUSWANDERER
belieben sich wegen aller
Einzelheiten zu wenden an:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25
oder die Vertretung in:
Mannheim,
Reisebüro H. Hansen
L 15, 14 am Kaiserring



**GUT
FAHRT
WER**

N.S.U. Pfeil u. Sulm RAD fährt
dann
N. S. U. Pfeil u. Sulm ist in jeder Beziehung
Sonderklasse
Bequeme Zahlungsbedingungen
Große Auswahl in polizeilich vorschrittmäßigen Bock-
strahlern und sämtlichen Kleinteilen 4972
Martin Decker, N 2, 12

**Großer
Umbau-Ausverkauf**
20-25 Prozent Rabatt!
Wegen Umbau meines Geschäftshauses
stelle ich mein gesamtes **großes
Möbel-Lager**
in Küchen, schlaf-, Speise- u. Herren-Zimmern
Einzelmöbeln, Polsterwaren, Betten und Bettledern
zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf. Meine bisher
bekannt billig. Preise habe ich um 20-25 Prozent herabgesetzt
Nie wiederkehrende Neuangelegenheit.
Der weiteste Weg macht sich bezahlt.
Max Kissin, N 3, 10, Mannheim

Doppelgänger
von Kissin
KOLA DALLMANN
zu raschen.
Eine einzige Tablette ist oft bestimmend und entscheidend für den Erfolg
des Augenblicks und der ganzen Zukunft. Wo und wann nur immer
plötzliche Müdigkeit und Nervenabspannung drohen, ist Kola Dallmann
ein zuverlässiger Helfer, - ein Mittel welches Gedankenshärte, Konzentration,
Ideen-Reichtum und Initiative verleiht.
Erproben Sie Kola Dallmann in einem Augenblick völliger Erschöpfung, die
Wirkung ist spontan und hält viele Stunden vor.
Schachtel Mk. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich. Viele Verkaufsstellen
geben kleine Proben kostenlos.